

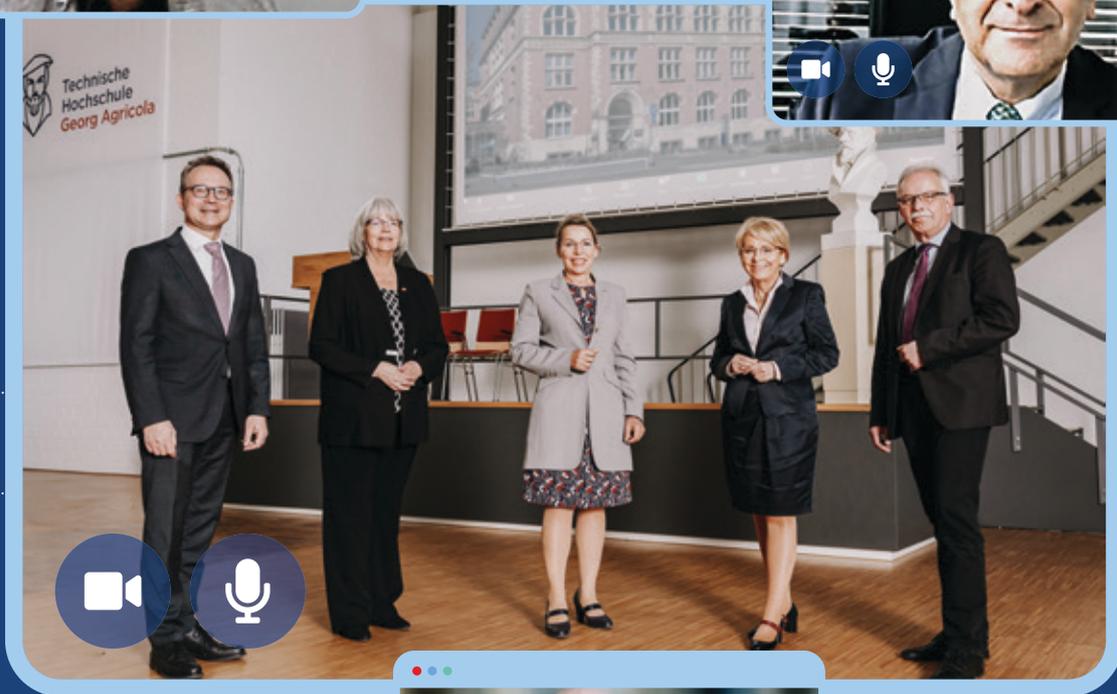
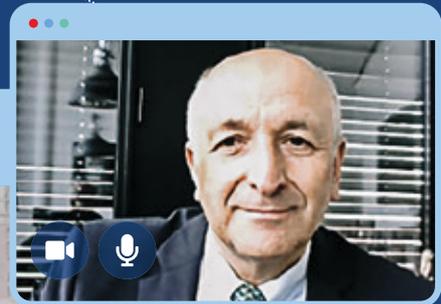


Technische
Hochschule
Georg Agricola



Hochschulentwicklungsplan 2022–2028

Zukunft seit 1816



Vorwort des Hochschulrats

Liebe Leserinnen und Leser,

der Bergbau stand schon immer für Innovation und moderne Technik. Schon 1816 wurden an der Bochumer Bergschule im Herzen des Ruhrgebiets Generationen von Bergbauingenieuren ausgebildet. Seitdem hat sich die Technische Hochschule Georg Agricola (THGA) thematisch wie methodisch stets weiterentwickelt und neue Maßstäbe gesetzt. Heute trägt sie dazu bei, nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen des Nachbergbaus zu finden.

Aktuell forschen in Bochum renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den drei Bereichen Georesourcen und Verfahrenstechnik, Maschinenbau und Materialwissenschaften sowie Elektro-/Informationstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen. Rund 2.500 Studierende profitieren von unserem umfangreichen Angebot.

Die Technische Hochschule Georg Agricola ist die weltweit einzige Hochschule, die das Thema Nachbergbau wissenschaftlich bearbeitet. Dafür wurde mit großer Unterstützung der RAG-Stiftung 2015 das Forschungszentrum Nachbergbau (FZN) gegründet. Das FZN gibt wegweisende Impulse sowohl für Bergbaureviere, die schon in der Nachbergbauzeit angekommen sind, als auch für diejenigen, die diesen Weg noch vor sich haben. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu führen, das Ruhrgebiet als lebenswerte Region für alle Bürgerinnen und Bürger zu erhalten.

Eine bedeutende Frage dabei ist: Wie kann man ehemalige Bergwerke

nachhaltig nutzen? Hierzu erarbeitet das interdisziplinäre Team etwa die wissenschaftlichen Grundlagen für ein nachhaltiges Grubenwasserkonzept in den Revieren und leistet einen aktiven Beitrag zum Schutz natürlicher Ressourcen. Die Untersuchungen beschränken sich aber nicht auf die Steinkohle, sondern nehmen jede Art der Rohstoffgewinnung unter die Lupe. So kann mit den Ideen aus der Nachbergbauforschung heute wie zukünftig eine nachhaltige Nutzung von Georesourcen gelingen, beispielsweise für die Elektromobilität. Und auch der Klimawandel spielt in Lehre und Forschung eine wichtige Rolle. Ziel muss sein, unsere Umwelt trotz des Abbaus von benötigten Ressourcen lebenswert zu erhalten – und das nicht nur in den ehemaligen Bergbauregionen in unserem Land, sondern weltweit.

Die THGA ist eine Aufsteigerhochschule und offen für Studierende unabhängig von ihrer Herkunft. Die meisten Fächer können auch in Teilzeit studiert werden – ohne extra Studiengebühren. Die Hochschule

motiviert insbesondere Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger, ein Ingenieurstudium anzugehen. Zudem ist fast ein Fünftel der Studierenden weiblich. Ich kann allen MINT-begeisterten Frauen versichern: An der THGA haben Sie sehr gute Chancen für ein gelingendes Studium oder eine Karriere in der Forschung.

Die Technische Hochschule Georg Agricola ist ein Ort wissenschaftlicher Exzellenz, hervorragender Nachwuchsentwicklung und unverzichtbar für die Bildungsmetropole Ruhr. Stellvertretend für den gesamten Hochschulrat sage ich als Vorsitzende mit großer Überzeugung: Gemeinsam wollen wir weiterhin dazu beitragen, dass die THGA als Leuchtturm den Ruf des Ruhrgebiets als bedeutender Wissenschaftsstandort stärkt.

Mit einem herzlichen Glückauf

Bärbel Bergerhoff-Wodopia
THGA-Hochschulratsvorsitzende
und Mitglied im Vorstand der
RAG-Stiftung



Vorwort des Präsidiums

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten Jahren konnten wir alle erleben, wie dynamisch, herausfordernd und spannend die Entwicklung von Hochschulen sein kann. Wir freuen uns nun auf die Transformation, die unsere THGA in den kommenden Jahren vollziehen wird. Diese Transformation in Richtung Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Integration zu gestalten, ist das Ziel des hier vorliegenden Hochschulentwicklungsplans (HEP) 2028. Er setzt die Leitplanken, innerhalb derer wir gemäß unserem Selbstverständnis „Engineering for a better world“ zielsicher handeln werden.

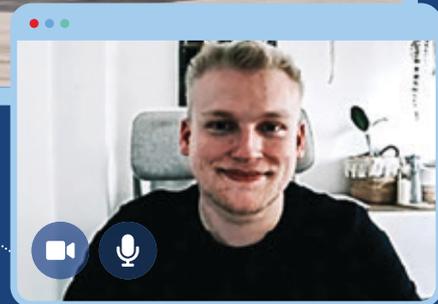
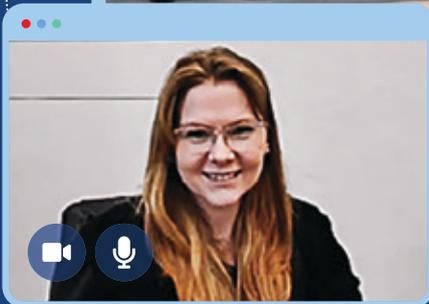
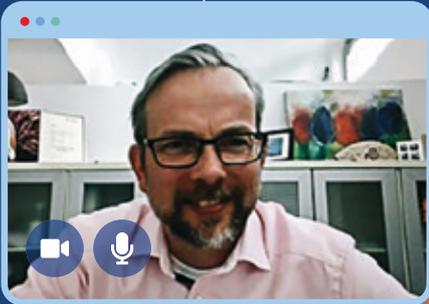
Der neue Hochschulentwicklungsplan gilt für den Zeitraum 2022 bis 2028 und löst den Plan THGA 2022 ab. Dieser konnte sehr zufriedenstellend umgesetzt werden. Der neue HEP ist nun weit mehr als eine Fortschreibung des alten. Mit ihm wollen wir ganz neue Wege beschreiten: Dies spiegelt sich insbesondere in unserem Hochschulmodell für die THGA wider, in dem wir die Ansätze aus dem strategischen Shared Value-Konzept mit unseren Aufgaben als Hochschule verbunden haben. Wir verfolgen darin einen aktiven Ansatz, um den Nutzen für alle unsere Interessengruppen zu betonen, und zeigen auf, für wen wir was anbieten und wie wir unsere Aufgaben erfüllen wollen, um Win-win-Situationen zu schaffen. Diesen Ansatz werden wir in den kommenden Jahren in hochschulweiten Diskursen weiter vertiefen.

Die Dialoge während der Erstellung des HEP haben uns vor Augen geführt und unterstrichen, wie vielfältig unsere Hochschule ist. Dementsprechend möchten wir die daraus resultierenden unterschiedlichen Ansprüche

erfüllen und richtig ausbalancieren. Denn nur so wird der Hochschulentwicklungsplan von allen getragen. Ein offener Diskurs ist uns wichtig, damit der Zusammenhalt selbst bei unterschiedlichen Ansichten stimmt. Innovative, agile Denk- und Arbeitsweisen erfordern darüber hinaus eine Fehlerkultur und den Mut, diese zuzulassen. Nur wer sich auf den Weg macht und voranschreitet, kann lernen; wer nie beginnt, wird auch nie ankommen und etwas erreichen. Also lassen Sie uns die Reise in die Zukunft antreten! Jetzt ist es daran, die Ziele und Maßnahmen, die wir uns vorgenommen haben, in die Tat umzusetzen. Wir bedanken uns als Präsidium bei allen Mitwirkenden und der THGA-Family für den intensiven Austausch, den wir miteinander hatten, und ihr außergewöhnliches Engagement. Das Ergebnis spricht für sich.

Ein herzliches Glückauf!

Ihr THGA-Präsidium



Vorwort des Senats

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, liebe Partnerinnen und Partner der THGA,

als sich der frisch gewählte Senat im Februar 2020 zu seiner konstituierenden Sitzung im Senatsraum der THGA versammelte, ahnte noch niemand, was sich in den kommenden Wochen ereignen würde.

Die Geschehnisse der Pandemie nahmen ihren Lauf, und die radikalen Umwälzungen unterschiedlichster Bereiche der Gesellschaft und damit auch der THGA standen unweigerlich im Mittelpunkt unseres beruflichen und privaten Alltags. Planen war in den ersten Monaten der Amtszeit des Senats schwierig, vielmehr mussten alle Hochschulangehörigen auf tagesaktuelle Inzidenzen, Ministerialerlässe und immer wieder neue Schutzverordnungen reagieren.

Stand heute kann man sagen, die Auswirkungen der Corona-Pandemie waren das nicht geplante Hauptthema der ersten zwei Jahre des aktuellen Senats. Es gab unzählige Diskussionen, Beiträge, Sichtweisen, Meinungen und immer lag das Hauptaugenmerk auf der Fürsorgepflicht gegenüber Studierenden und Mitarbeitenden.

Wir alle haben die THGA bisher gut durch die Pandemie gebracht. Die THGA hat ihre Erfahrungen gesammelt, analysiert, ausgewertet und steht nun geordneter und zielstrebig da als zuvor. Uns ist klar, was wir waren, wo wir sind und wie wir uns entwickeln möchten, und

zwar im Sinne eines „Engineering for a better world“. Lehre, Forschung und Third Mission wurden in dieser herausfordernden Zeit innovativ weiterentwickelt und zukunftssicher aufgestellt.

Der mit allen Hochschulangehörigen gemeinsam entwickelte Hochschulentwicklungsplan 2028 ist unsere Zielvorgabe und unser Beitrag zu einer Welt von übermorgen.

Wir setzen weiter auf Praxisorientierung und Nähe zwischen Lehrenden und Studierenden, wir setzen auf innovative digitale Tools, die unsere Präsenzlehre nicht ersetzen, aber anreichern. Wir forschen fachübergreifend in enger Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Institutionen sowie diversen Unternehmen. Wir setzen vielfältige Internationalisierungsvorhaben um und wir stehen im direkten Austausch mit der Zivilgesellschaft, damit die Hochschule gestaltet, anpackt und zuhört.

Wir als Senat haben uns in die Arbeitsgruppen hin zur Entwicklung des Hochschulentwicklungsplans an unterschiedlichsten Stellen einge-

bracht und danken dem Team um Frau Prof. Dr. Heike Kehlbeck und Herrn Dr. Christian Warnecke für die geleistete Arbeit. Alle Hochschulangehörigen konnten ihre Ideen, Anregungen, Kritik und innovativen Tools zur Realisierung dieses Hochschulentwicklungsplans einbringen. Dieser partizipative Prozess wurde von allen Beteiligten mit Leben gefüllt und wir glauben, dass wir damit den richtigen Weg eingeschlagen haben, um den Zusammenhalt unserer Hochschule weiter zu stärken, ganz im Sinne der THGA-Family.

Als Leserinnen und Leser dieser Zeilen halten Sie gerade die Zukunft der THGA in Ihren Händen und wir sind überzeugt: Dieser Hochschulentwicklungsplan legt die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Hochschule hin zu einer integrierten Wissensoase im Herzen der Metropole Ruhr am Ende der 20er Jahre des 21. Jahrhunderts.

Glückauf Zukunft!

Die Senatorinnen und Senatoren der THGA

Inhalt

Zusammenfassung

10

Grundlagen des HEP

12

Die THGA heute

14

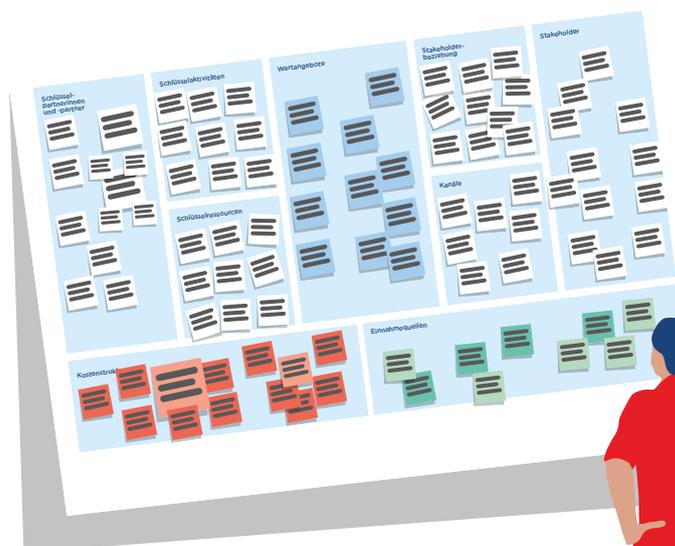
Zahlen und Fakten
zur THGA

16



Strategische
Überlegungen

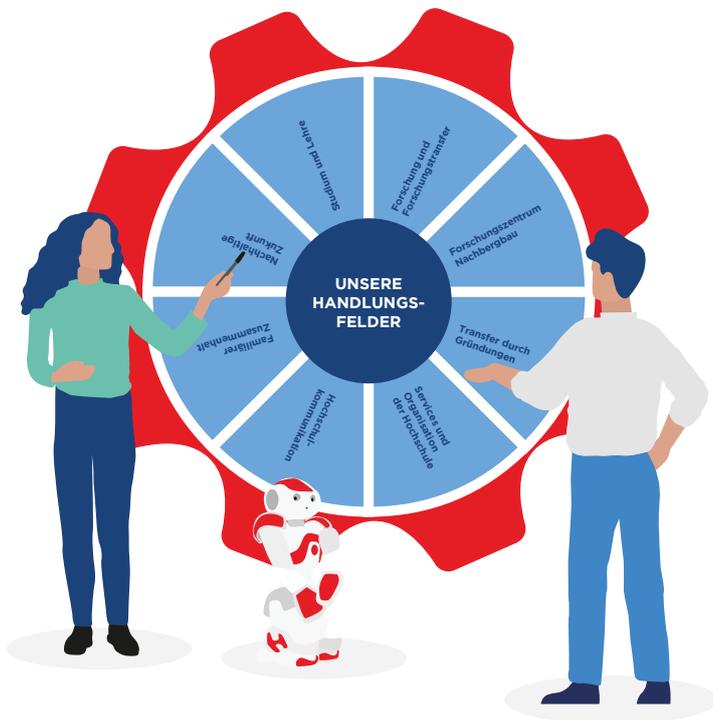
18



Strategisches
Hochschulmodell

28





Handlungsfelder 34

Studium und Lehre	35
Forschung und Forschungstransfer	40
Forschungszentrum Nachbergbau	43
Transfer durch Gründungen	48
Services und Organisation der Hochschule	51
Hochschulkommunikation	55
Familiärer Zusammenhalt	58
Nachhaltige Zukunft	63

Umsetzung, Controlling und Reporting des HEP 2028 70



Leitbild der Hochschule 74

Zusammenfassung

Ziele der Technischen Hochschule Georg Agricola bis 2028

Die THGA ist eine innovative Hochschule, die sich ehrgeizige Ziele setzt und sie aktiv verfolgt. So entwickelt sie sich zukunftsorientiert und nachhaltig weiter.

Grundlage der strategischen Überlegungen zum Hochschulentwicklungsplan waren Themen, die einen erheblichen Einfluss auf die zukünftige Entwicklung der Hochschule haben, wie zum Beispiel Nachhaltigkeit, Diversität, Digitalisierung, der Wettbewerb mit anderen Hochschulen oder disruptive Ereignisse wie die Corona-Pandemie. Berücksichtigt wurden außerdem das Leitbild (siehe S. 74), die Planungsgrundsätze, die Trends des Think Tank THGA2030 sowie die strategischen Planungen des Präsidiums und der Wissenschaftsbereiche.

Der 2021 begonnene Prozess der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans wurde als partizipativer Prozess gestaltet. Alle Statusgruppen der Hochschule, einschließlich der Studierenden, waren eingeladen sich zu beteiligen. Die Bearbeitung der acht Handlungsfelder erfolgte in Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse wurden anschließend hochschulintern diskutiert und vom Präsidium zu einem Hochschulmodell (siehe S. 32 f.) verdichtet. Auf Basis dieses intensiven Austauschs hat sich die THGA in den acht Handlungsfeldern die folgenden Ziele gesetzt. Dabei bedürfen einige der aufgeführten Ziele noch einer Konkretisierung, welche im Verlauf des weiteren Hochschulentwicklungsprozesses in Form von operationalisierten Maßnahmen erfolgt.

Studium und Lehre

- Alle Studiengänge profilorientiert mit der Ausrichtung „Engineering for a better world“ weiterentwickeln und die Attraktivität der Hochschule zielgruppengerecht erhöhen.
- Studienerfolg bedarfsorientiert über den gesamten Student Life Cycle hinweg ganzheitlich sichern.
- Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre sicherstellen.
- Digitale Inhalte und Formate sowie praxisnahe Ausbildung fördern.
- Lehrmanagement, -organisation und -verwaltung zeitgemäß optimieren.

Forschung und Forschungstransfer

- Forschungsprogrammatik unter Berücksichtigung der fachlichen Kompetenzen der Forscherinnen und Forscher und der globalen Megatrends aktualisieren und weiterentwickeln.
- Anwendungsorientierte Forschung ausbauen.
- Transparente Prozesse in Forschung und Forschungstransfer gemäß Qualitätsmanagementstandard entwickeln und hochschulweite Forschungsinfrastruktur optimieren.
- Internationalisierung und Digitalisierung der Forschung vorantreiben.
- Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern.



Forschungszentrum Nachbergbau

- Die vorhandenen Forschungsschwerpunkte erweitern.
- Nationale und internationale Netzwerke weiter ausbauen.
- Wissensmanagement rund um das Thema Nachbergbau stärken, damit es in Gesellschaft und Politik präsent bleibt.
- Internationalisierung des FZN zielgerichtet vorantreiben.

Transfer durch Gründungen

- Eine umfassende positive Gründungskultur an der Hochschule schaffen und deren Unterstützung verstetigen.
- Gründungspotenziale aus Projekten sowie Arbeiten in Forschung und Lehre nutzen.
- Regionale und überregionale Gründungsexpertisen (Start-up-Ökosystem) einbinden und fördern.
- Transparente und rechtssichere Prozesse der Gründungsförderung gestalten.
- Alle Hochschulmitglieder auf breiter Basis zu Gründungsthemen qualifizieren und befähigen.

Services und Organisation

- Digitale Transformation der Hochschule umsetzen und so auch Außenwirkung erzeugen.
- Bindungswirkung der Hochschule für alle beteiligten Gruppen (Mitarbeitende, Studierende und weitere Stakeholder) durch Verwaltungsorganisation und -prozesse stärken.
- Alle Bereiche als Teil eines Dienstleistungsteams verstehen und eine ganzheitliche Servicekultur basierend auf einem von Wertschätzung geprägten Miteinander leben.
- Rechtssichere Prozesse in Lehre, Forschung und Verwaltung transparent gestalten.

Familiärer Zusammenhalt

- Soziale Bindungen und den Zusammenhalt der Hochschulangehörigen stärken.
- Die Attraktivität der Hochschule als Arbeitgeber verbessern und herausstellen sowie die Familienfreundlichkeit fördern.
- THGA-Family als Profilvermerkmal nutzen.
- Eine positive Arbeitsplatz-, Lehr- und Lernkultur schaffen, bei der die unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungswelten der Hochschulangehörigen berücksichtigt werden.
- Die flexible und wertschätzende Zusammenarbeit stärken und strukturelle Hindernisse, Inflexibilität und Diskriminierung verhindern.

Hochschulkommunikation

- Das Selbstverständnis „Engineering for a better world“ mit seinen besonderen Profilvermerkmalen kommunizieren.
- Die interne Kommunikation strukturieren und verbessern.
- Eine authentische, zielgruppengerechte Kommunikation in Zeiten des Wandels gewährleisten.
- Kommunikation und Marketing enger verzahnen.
- Regionale und überregionale Sichtbarkeit und Reputation steigern.

Nachhaltige Zukunft

- Bewusstsein für Nachhaltigkeit schärfen.
- Weitgehende Klimaneutralität erreichen (Net Zero Carbon Emissions).
- Ein nachhaltiges Geschäftsmodell der THGA (Hochschulmodell) weiterentwickeln und realisieren.
- Nachhaltigkeitsstrategien für personelle und andere Ressourcen der Hochschule entwickeln.
- Als Teil eines nachhaltigen Netzwerks Reputation und Authentizität im Bereich Nachhaltigkeit im Dialog erhalten und verbessern.

Grundlagen des HEP

Wegweiser für die nächsten Jahre

Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan stellt das strategische Entwicklungskonzept der THGA vor. Er gibt Orientierung für die nächsten sechs Jahre und ist ein Gemeinschaftswerk, an dem alle Gruppen der Hochschule mitgewirkt haben.

Der HEP 2028 stellt ein wichtiges Planungsinstrument für die Weiterentwicklung der THGA dar – mit Relevanz nach innen wie außen. Denn transparente Planungsprozesse und begründete Ziele sind wichtig für die Motivation und Akzeptanz von Planungen nach innen. Die externen Interessengruppen sowie Partnerinnen und Partner der THGA informiert der HEP 2028 über ihre zukünftige Ausrichtung und vermittelt sie als verlässliche, attraktive Wissenschaftspartnerin.

Der HEP 2028 basiert auf dem gesetzlichen Auftrag gemäß Hochschulgesetz, dem Leitbild der Hochschule (siehe S. 74) und den vom Senat gebilligten Planungsgrundsätzen. Er berücksichtigt die im Rahmen des Think Tank THGA2030 identifizierten Trends und die dazu in unterschiedlichen Formaten geführten Diskussionen sowie die strategischen Planungen des Präsidiums und der Wissenschaftsbereiche.

Darauf aufbauend erfolgte die Erarbeitung der Inhalte des HEP in einem partizipativen transparenten Prozess, in den alle Statusgruppen der Hochschule inklusive der Studierenden einbezogen wurden. Wesentliche Bestandteile waren die Bearbeitung von acht Handlungsfeldern in Arbeitsgruppen. Nach anschließender Diskussion und Bewertung im Präsidium erfolgte eine Rückkopplung zwischen Hochschulleitung und den Arbeitsgruppen (Gegenstromverfahren). Der Hochschulentwicklungsplan fixiert die Ziele, die für

die kommenden Jahre gesetzt wurden, und präzisiert zudem, mit welchen Maßnahmen diese Ziele erreicht werden sollen. Er tritt die Nachfolge des bisher gültigen HEP (Gültigkeitszeitraum 2018 bis 2022) an.

Als strategischer Rahmen setzt der Hochschulentwicklungsplan klare Ziele und Schwerpunkte für die Entwicklung der Hochschule bis 2028 als Ganzes. Die Zielsetzung untergliedert er anhand von acht Handlungsfeldern (siehe Abbildung). Die Hochschulkommunikation ist als weiteres Handlungsfeld identifiziert worden. Bei allen Handlungsfeldern wurden die drei Querschnittsthemen Diversität/Integration, Internationalisierung und Digitalisierung in die Überlegungen einbezogen.

Der HEP wurde in einem konstruktiven Dialog erarbeitet, zu dem sich alle Gruppen der Hochschule in verschiedenen Formaten einbringen konnten: Erste Vorarbeiten zum Hochschulentwicklungsplan starteten bereits im Jahr 2020 mit der Gründung des Think Tanks THGA2030. Dabei sollten Empfehlungen gegeben werden, wie die Relevanz der Hochschule gesteigert werden kann mit dem Ziel, das Fortbestehen der THGA langfristig zu sichern.

Ein zentrales Ergebnis war die Identifikation von Trends, die Einfluss auf die Geschicke der Hochschule nehmen und bei zukünftigen Planungen zu beachten sind. Diese Trends wurden in Workshops und Onlinebefragungen ausführlich erörtert.



Im Sommer 2021 begann dann die Arbeit am HEP 2028. Mit dem Senat wurden die Grundsätze zur Erarbeitung diskutiert, woraufhin die profildbildenden Handlungsfelder definiert und auf der Auftaktveranstaltung am 1. Oktober 2021 mit der Hochschulöffentlichkeit diskutiert wurden.

In den Folgewochen wurden acht Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern gebildet. Bei der Besetzung dieser Arbeitsgruppen wurde großer Wert daraufgelegt, dass Vertreter aller Statusgruppen beteiligt sind. Alle Hochschulangehörigen konnten sich für die Teilnahme bewerben. Die Aufgabe der acht Arbeitsgruppen war es, bis Ende Dezember 2021 den Status Quo (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) zum jeweiligen Handlungsfeld zu reflektieren und auf dieser Basis Vorschläge für strategische Ziele und Maßnahmen für den HEP 2028 zu machen.

In einem nächsten Schritt reflektierte die Hochschulleitung die Ergebnisse und formulierte ihre Position zu den Handlungsfeldern. Die Vorgehensweise entspricht dem eines „Gegenstrommodells“, bei dem die Ziele zunächst Bottom-Up (ausgehend von der Basis, von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich an den Arbeitsgruppen beteiligt haben) erarbeitet und Top-Down (vom Präsidium) zurückgespielt wurden. Diskussionen und

Rückmeldungen wurden in weiteren Bearbeitungsschleifen in den Entwurf eingearbeitet und mit den Beteiligten abgestimmt. Die Gremien und Organe der Hochschule wurden ebenfalls in die Diskussion einbezogen.

Am 04.05.2022 hat der Hochschulrat dem HEP 2028 zugestimmt, der neue HEP ist ab dem 01.09.2022 gültig und gilt bis zum 31.08.2028. Rechtzeitig vor seinem Auslaufen soll er fortgeschrieben werden.

Der HEP 2028 ist wie folgt aufgebaut: Zunächst werden die Grundlagen des HEP 2028 und die gegenwärtige Situation der THGA dargestellt. Nachfolgend werden die strategischen Überlegungen, die der Erstellung zugrunde lagen, vorgestellt. Im Anschluss wird das zukünftige Hochschulmodell präsentiert, das die zentralen Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung der Hochschule zusammenfasst. Den Hauptteil bilden die acht Handlungsfelder. Jedes Handlungsfeld wird separat dargestellt und skizziert die Ergebnisse der HEP-Arbeitsgruppen. Dabei werden der Handlungsbedarf erläutert sowie die strategischen Ziele und Maßnahmen eines jeden Handlungsfelds aufgelistet. Der HEP schließt mit Überlegungen zur Umsetzung, dem Controlling und dem Reporting der Hochschulentwicklung.



* Weiteres Handlungsfeld: Hochschulkommunikation

Die THGA heute

Expertin in Sachen Change-Management

Die THGA ist eine offene, dialogorientierte Hochschule, die in Studium und Lehre, Forschung, Weiterbildung und Transfer auf die Weitergabe von Wissen setzt. Dabei ist es ihr wichtig, die unterschiedlichen Stakeholder sowie die (Stadt-)Gesellschaft aktiv einzubeziehen.

Die THGA ist die älteste Hochschule des Ruhrgebiets und eine seiner traditionsreichsten Bildungseinrichtungen. Seit mehr als 200 Jahren bildet sie Fachkräfte für die „Mission übermorgen“ aus. Allerdings hat sich diese Mission im Laufe der Zeit gewandelt. Während sie die Studierenden früher für Führungsaufgaben im Steinkohlenbergbau qualifizierte, zielt der heutige Schwerpunkt der Ausbildung darauf ab, sie für eine leitende Ingenieurposition zu befähigen und so dazu beizutragen, die Welt im Sinne unseres Slogans „Engineering for a better world“ ein Stück besser zu machen. In all den Jahrzehnten ihrer Existenz hat sich die THGA den sich ändernden Rahmenbedingungen und den damit einhergehenden notwendigen Anpassungen erfolgreich gestellt – sie ist zur Expertin in Sachen Change-Management avanciert. So musste sie sich jüngst nach dem Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus 2018 neu positionieren, was ihr u. a. mit dem gezielt dafür initiierten Zentrum für Nachbergbau und Studieninhalten wie der nachhaltigen Gewinnung und Weiterverarbeitung von Rohstoffen gelang. Zentrale Faktoren für die zukünftige Entwicklung der THGA werden insbesondere die Themen Nachhaltigkeit, Integration, Digitalisierung sowie unternehmerisches Denken und Handeln sein – Themen, die schon jetzt in unserem Fokus stehen. Mit ihrer Offenheit für Wandel sichert die THGA langfristig ihre Existenz und Relevanz. Seit 2019 hat die RAG-Stiftung die RAG AG als

Träger abgelöst. Damit steht weiterhin ein starker Partner an der Seite der Hochschule; eine auskömmliche finanzielle Basis der Hochschule ist damit langfristig sichergestellt. Der neue Hochschulentwicklungsplan gilt ab diesem Jahr (2022). Die gegenwärtige Situation in den zentralen Aktivitäten der Hochschule in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung sowie Weiterbildung und Transfer stellt sich wie folgt dar.

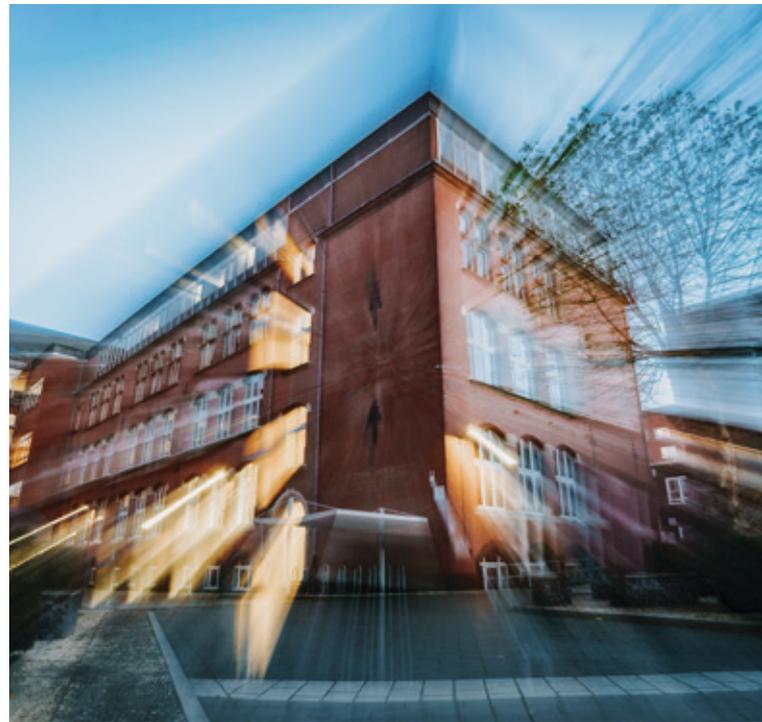
Studium und Lehre

Um das Thema Nachhaltigkeit in Studium und Lehre zu verankern, bildet die THGA junge Menschen in zukunftsweisenden Studiengängen praxisnah und anwendungsorientiert aus. Absolventinnen und Absolventen können mit ihrem Wissen eigene Ideen verwirklichen, Vorhaben planen und durchführen und so zur Verbesserung der Welt beitragen – auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Mit Projekten wie der Lernplattform PepperMINT weckt die THGA schon bei Schülerinnen und Schülern die Begeisterung für Technik und Ingenieurwissenschaften und fördert sie gezielt in den MINT-Fächern. Nachwuchsförderung hört jedoch nicht bei Schülerinnen und Schülern auf: Ein weiterer zentraler Baustein für die Lehre ist es, wissenschaftlich qualifizierte Mitarbeitende erfolgreich auf dem Weg zu einer Professur an einer Hochschule für Angewand-

te Wissenschaften zu begleiten. Durch Projekte wie „Hybride Lehre“ ermöglicht die THGA außerdem ein flexibles Studium in Voll- und Teilzeit. Das Konzept wirft einen ganzheitlichen Blick auf digitale Lehrformate und ruht aus diesem Grund auf zwei Säulen: auf mediendidaktischen und technischen Weiterbildungen für Lehrende einerseits und auf der Professionalisierung der Audio- und Videotechnik an der Hochschule andererseits. Damit trägt die THGA einer modernen Lehre sowie einem zunehmend zeit- und ortsunabhängigen Lehren und Lernen Rechnung und bringt die Digitalisierung weiter voran.

Forschung

Methan zur Strom- und Wärmeenergiegewinnung nutzen, mit der CO₂-Ampel den richtigen Zeitpunkt zum Lüften finden oder die Rohstoffversorgung nachhaltiger gestalten – in ihren Forschungsprojekten behält die THGA stets aktuelle Herausforderungen im Blick und entwickelt anwendungsnahe Lösungen. Dabei sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowohl vor der eigenen Haustür als auch international aktiv und forschen insbesondere in den vier Schwerpunkten Ressourceneffizienz, Industrie 4.0, Industrial Heritage Conservation und Nachbergbau. So untersuchen etwa die Mitarbeitenden des Projekts „Autowerkstatt 4.0“, wie sich die Fehlersuche in Autowerkstätten mithilfe von künstlicher Intelligenz vereinfachen lässt. Das Forschungszentrum Nachbergbau nimmt Zukunftspotenziale ehemaliger Bergbauregionen in den Blick und erforscht zum Beispiel, wie sich das Wassermanagement nachhaltig gestalten lässt oder welche neuen Ideen es für alte Industrien geben kann. Auch Studierende werden in die Forschung einbezogen und dazu motiviert, eigene Ideen umzusetzen. Dazu wurden Labore erweitert und zu Makerspaces umfunktioniert, um eine vermehrte studentische Nutzung zu ermöglichen – etwa im Labor für Robotik und Machine Learning, im 3D-Drucklabor und im Digitalen GeoLab.



Weiterbildung und Transfer

Der THGA ist es ein großes Anliegen, Studierende, Mitarbeitende und die (Stadt-)Gesellschaft zu einem zukunftsorientierten Denken und Handeln zu befähigen. Wir geben unser Wissen weiter: in Projekten, auf Veranstaltungen, in Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern. Das Integrationsmanagement und Competence Empowerment Center greifen Bedarfe von Hochschulangehörigen und internationalen Studierenden auf und organisieren passende Angebote. Das Female Programm „Perspektive AufSTEIGER“ bietet Deutschkurse speziell für Frauen mit Kindern im Vorschulalter an und Kooperationen mit der Stadtbücherei Bochum, der Volkshochschule Bochum oder der KoFabrik fördern den Wissenstransfer. Die Initiative StartING bietet Informationen, Beratung, Vernetzung und Einzelfall-Coaching für Gründungsvorhaben an. Insbesondere die Prototyping-Phase wird mit Workshops, Makerspaces und z. B. mobiler Drohnentechnologie praktisch unterstützt. Als engagierte und offene Hochschule ist es uns wichtig, im Dialog zu bleiben, uns aktiv einzubringen und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Zahlen und Fakten zur THGA

2.344

Gesamtzahl Studierende

Vollzeit: 48 %
Teilzeit: 52 %

Geordnet nach

Wissenschaftsbereichen:

Studierende in WB I: 746
Studierende in WB II: 693
Studierende in WB III: 905
Studienanfänger: 574

Studienart

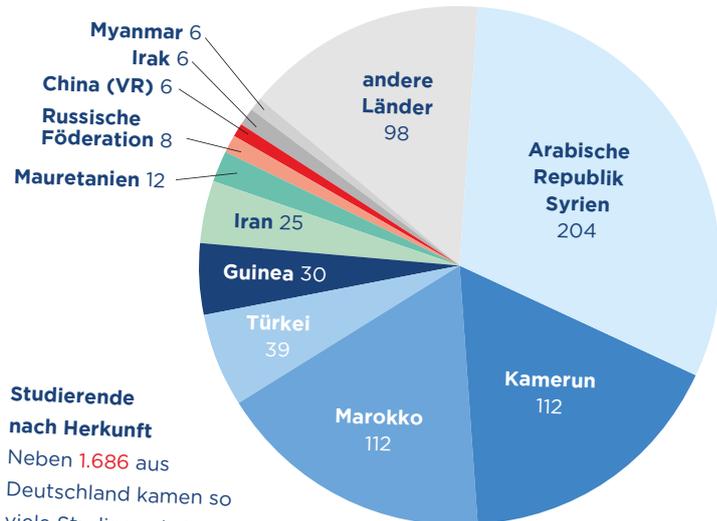
Bachelorstudierende 75 %
Masterstudierende 25 %

Studierende

Frauen 19 %
Männer 81 %
Internationale Studierende 28 %
Migrationshintergrund 35 %
Studienpioniere 63 %

Studierende nach Herkunft

Neben 1.686 aus Deutschland kamen so viele Studierende im Wintersemester 2021 aus anderen Ländern.



Georessourcen und Verfahrenstechnik

Bachelor

- Geotechnik und Angewandte Geologie, Bau- und Umweltgeotechnik
- Rohstoffingenieurwesen und nachhaltiges Ressourcenmanagement
- Verfahrenstechnik
- Vermessungswesen

Master

- Geoingenieurwesen und Nachbergbau
- Mineral Resource and Process Engineering

Maschinenbau- und Materialwissenschaften

Bachelor

- Angewandte Materialwissenschaften
- Maschinenbau

Master

- Maschinenbau
- Material Engineering and Industrial Heritage Conservation

Elektro-/Informationstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen

Bachelor

- Elektrotechnik
- Informationstechnik und Digitalisierung
- Wirtschaftsingenieurwesen

Master

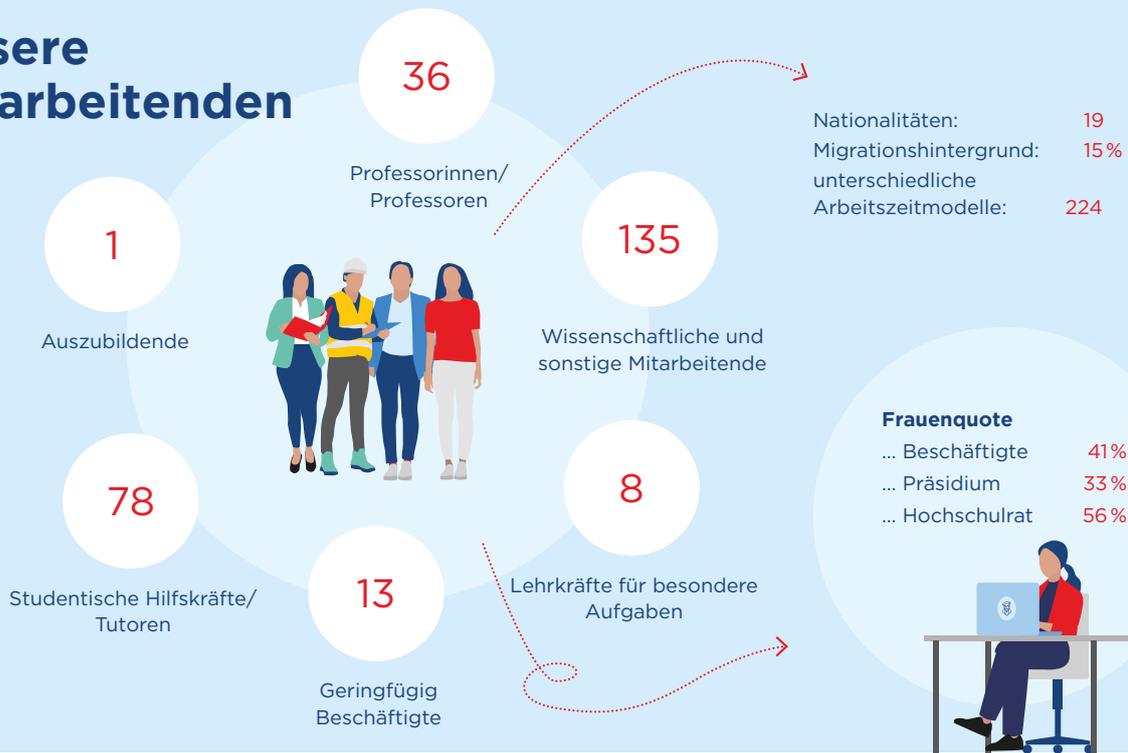
- Betriebssicherheitsmanagement
- Elektro- und Informationstechnik
- Wirtschaftsingenieurwesen



Unsere Studiengänge

16

Unsere Mitarbeitenden



Unsere Servicequalität

Befragung zur Onlinelehre im SoSe 2021

Zufriedenheit mit der Unterstützung der THGA

59%

Zufrieden oder sehr zufrieden (Studierende)

56%

Zufrieden oder sehr zufrieden (Lehrende)

18

Studierendenbefragungen in den letzten 4 Jahren

6.852

Beantwortete Fragebögen in den letzten 4 Jahren



GründungsServiceCenter

2021

Launch

4

Projekte in Vorgründungsphase

40

Gründungsideen in Prüfung

230

Teilnehmer/innen an StartING Events



Footprint (2019)

1.208 MWh

Ökostrom

2.817 MWh

Fernwärme

7.642 m³

Wasser

178.457 kg

CO₂-Ausstoß (Reiseverkehr, DMT-LB gesamt)

Unsere Forschungsschwerpunkte



Ressourceneffizienz



Industrie 4.0



Industrial Heritage Conservation



Nachbergbau

Strategische Überlegungen

Nachhaltigkeit, Diversität, Digitalisierung und Internationalisierung – dies sind die zentralen Themen, die die THGA in ihre strategischen Überlegungen einbezieht und in den nächsten Jahren bearbeiten wird.



Hochschulen und Gesellschaften sind im Umbruch. Nie ist uns so bewusst geworden, dass die Zukunft ungewiss ist wie in der Corona-Pandemie. Die technologischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse haben sich in den letzten Jahren noch einmal deutlich beschleunigt und sind komplexer geworden. Umso wichtiger ist es, dass sich eine Hochschule ihrer Werte und Stärken bewusst ist und sie ihre gegenwärtige und zukünftige Relevanz aktiv gestaltet.

An der THGA hat sich bereits 2019 ein Think Tank gegründet, um Antworten auf genau diese Frage zu finden: Wie stellen wir die Zukunftsrelevanz unserer Hochschule sicher? Unter Beteiligung aller Hochschulangehörigen wurden mehrere Monate lang Trends aus den Bereichen Kultur, Ökonomie, Demografie, Gesellschaft, Technologie, Digitalisierung/ Bildung und Ökologie diskutiert. Außerdem wurde analysiert, welche Wirkung sie auf die Kernaufgaben der Hochschule – Lehre, Forschung und gesellschaftliche Verantwortung – haben und wie die THGA sich künftig in den unterschiedlichen Themenfeldern aufstellen sollte.

Gerade die gestiegenen gesellschaftlichen Erwartungen an Bildung und Wissenschaft in Bezug auf die Gestaltung der technischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse spielen für die THGA eine große Rolle. Als technische Hochschule ist sie gefordert, die Entwicklungen technischer Lösungen und Innovationen voranzutreiben. Neben diesem herkömmlichen Verständnis von Wissenstransfer rückt das Anliegen eines ganzheitlichen gesellschaftlichen Wissenstransfers für eine nachhaltige Entwicklung der Welt immer mehr in den Fokus.



Nachhaltigkeit

„Humanity has the ability to make development sustainable to ensure that it meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“ Das Zitat aus dem Brundtland-Bericht (1987) trifft sehr passend, was unter nachhaltiger Entwicklung zu verstehen ist.

Nachhaltigkeit hat viele Facetten: Klimaschutz, Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, Klimawandel, Gefährdung der Biodiversität, schwindende natürliche Ressourcen, welt-

weiter wirtschaftlicher Fortschritt, soziale Gerechtigkeit, Schutz der Umwelt.

Die 17 Sustainable Development Goals (SDG) der UNO unterstreichen, wie vielfältig die Thematik ist. Nachhaltigkeit im Sinne der SDGs umfasst drei Säulen: die ökonomische, die soziale sowie die ökologische Säule. Nachhaltigkeit ist daher mehr als nur Ökologie. Und die THGA begreift es als ihre Aufgabe, aktiver denn je zur Erreichung der 17 SDGs beizutragen.

Nachhaltigkeit ist kein neues Thema, was der 1972 verfasste Bericht des Club of Rome „Die Grenzen des Wachstums“ belegt. Jedoch verschärfen sich die Auswirkungen einer nicht nachhaltigen Lebensweise in den letzten Jahren deutlich. Weltweit beschleunigen sich die Klimaveränderungen und führen zu extremen Wetterereignissen mit Dürren, Überflutungen und Waldbränden. Jüngst hat auch das Bundesverfassungsgericht geurteilt, dass es ein Recht auf Zukunft gibt und die gegenwärtigen Klimaschutzmaßnahmen längst nicht ausreichend sind. All dies unterstreicht die Notwendigkeit, sich stärker einer nachhaltigen Lebensweise zuzuwenden. Auch im Zuge der Corona-Krise sind die Realitäten hinsichtlich Naturzerstörung und sozialer Ungerechtigkeit offen ans Licht getreten und die Notwendigkeit zu handeln ist offenkundig.

Der Weg in eine nachhaltigere Zukunft erfordert einen Wandel unserer Wirtschafts- und Lebensweisen in der Form, dass der Bestand der ökologischen Systeme geschützt, natürliche Ressourcen geschont sowie sozialer Frieden, angemessener Wohlstand und

VISION

„Engineering for a better world“

Teilhabe für alle Menschen ermöglicht werden. Mit ihrer Vision „Engineering for a better world“ begibt sich die THGA auf diesen Pfad. Nachhaltigkeit ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen schlechthin. Das Thema Nachhaltigkeit wird im Zeitraum der Gültigkeit des neuen Hochschulentwicklungsplans auf ein neues Level gehoben. Die THGA kommt ihrer sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Verantwortung nach, in Lehre, Forschung und Third Mission einen bedeutenden Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten.

THGA-Family, Identität und Diversität

Die THGA versteht sich als Third Mission-Hochschule und hat darin in den letzten Jahren bereits besondere Qualitäten erworben und herausragende Erfolge erzielt. Ein wichtiger Erfolgsfaktor dafür ist der Zusammenhalt und das gute familiäre Miteinander aller Stakeholder der Hochschule. Das Streben nach einer gemeinsamen Identität und demokratische Strukturen sind notwendige Voraussetzungen für ein Wissenschaftssystem in und mit Freiheit für die Forschung und Lehre. Hierfür wird sich die THGA auch in Zukunft einsetzen. Gemeinsamkeiten, aber auch die vertrauensvolle, ehrliche Kommunikation über Zielkonflikte sind notwendig, um in einem





zunehmend vielfältigeren Umfeld mit unterschiedlichen Lebensrealitäten und widersprüchlichen Anforderungen sowie Erwartungen eine richtige Balance zu finden. Gerade im Ruhrgebiet, in dem der gesellschaftliche und industrielle Wandel sehr präsent ist, ist die Orientierung auf Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger und auf fachliche, technische Exzellenz kein Widerspruch.

Die THGA vertritt den Leitgedanken der Europäischen Union „In Vielfalt geeint“. Sozialer Zusammenhalt beruhe danach nicht auf gemeinsamer Geschichte, einheitlicher Religion, gemeinsamer Merkmale und Erlebnisse, sondern auf geteilten Grundwerten und Grundüberzeugungen. Vielfalt und sozialer Zusammenhalt müssen dann kein Widerspruch sein. Allerdings ist jeder pluralen Gesellschaft ein gewisses Spannungsverhältnis immanent.

Die zunehmende Heterogenität durch Individualisierung, demografischen Wandel, Einwanderung, Globalisierung und weltweite digitale Vernetzung ist die zentrale Herausforderung, die veränderte und unterschiedliche Anforderungen in der Arbeits- und privaten Welt für Einzelne nach sich zieht.

Gesellschaftliche Umbrüche durch eine zunehmende Fokussierung auf Nachhaltigkeit, technologische Entwicklungen sowie gesundheitliche und andere Krisen verstärken den Druck zum Wandel.

Sozialer Zusammenhalt in der THGA ist daher kein feststehendes, unveränderbares und zu deklarierendes Konzept, sondern reagiert beständig auf die gesellschaftlichen und individuellen Entwicklungen.

LEITGEDANKE

„In Vielfalt geeint“.



Themen und Strukturen müssen hinterfragt, angepasst und weiterentwickelt werden. Wandel und Anpassungen müssen erklärt, moderiert, begleitet und immer wieder neu ausgehandelt werden. Gefährdet wird der soziale Zusammenhalt durch Unsicherheiten und Krisen. Daher müssen das Vertrauen in Institutionen und Mitmenschen, aber auch die Fähigkeit zu Resilienz, Toleranz gegenüber Zielkonflikten und Widersprüchen sowie die Fähigkeit zur Mitgestaltung gestärkt werden. Umgekehrt ist es manchmal nötig, Widersprüche und Unterschiede schlicht auszuhalten und hinzunehmen.

Angesichts des erheblichen Fachkräftemangels in den kommenden Jahrzehnten gilt es, jegliches Potenzial an qualifizierten Talenten aufzunehmen und zu entwickeln. Hierzu zählen

insbesondere Talente aus bildungsfernen Familien, Flüchtlingsfamilien oder aus dem Ausland. Zudem gilt es, spezifische Genderansprüche zu erfüllen, um das Potenzial an Ingenieurinnen und Ingenieuren auszuschöpfen. Seit einigen Jahren ist die immer größere Diversität der Studierendenschaft auf dem Campus zu spüren. So treffen Studierende zusammen, die sich in Geschlecht, sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, Alter, Flucht- oder Migrationserfahrungen unterscheiden und in dieser Vielfältigkeit zunächst einmal ein Beleg für freie Entfaltung und Selbstbestimmung sind.

Hinzu kommen Trends zum lebenslangen und zur Individualisierung des Lernens. Die Durchlässigkeit der Bildungsabschlüsse führt darüber hinaus zu Veränderungen

der Studienvoraussetzungen und erfordert damit eine effiziente Anerkennungspraxis. Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung müssen sowohl strukturell als auch prozessual und sozial ermöglicht werden.

Die Studierendenschaft ist insgesamt heterogener geworden und zwar aufgrund der hohen Quoten an Studienanfängerinnen und -anfänger je Alterskohorte sowie zahlreicher Zugangswege zur Hochschule neben dem klassischen (Fach-)Abitur am Gymnasium und höheren Bildungsansprüchen u. a. bei den Eltern. First-Generation-Studierende, heterogene Altersstruktur der Studierenden, zunehmende Internationalisierung mit Studierenden, die über keinen deutschen Pass verfügen, verstärken diese Entwicklung. Leider muss einkalkuliert werden, dass sich die Bildungsdefizite der Schulabgänger aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen im Schulbetrieb weiter erhöhen und sich damit auch die Studierfähigkeit verschlechtert.

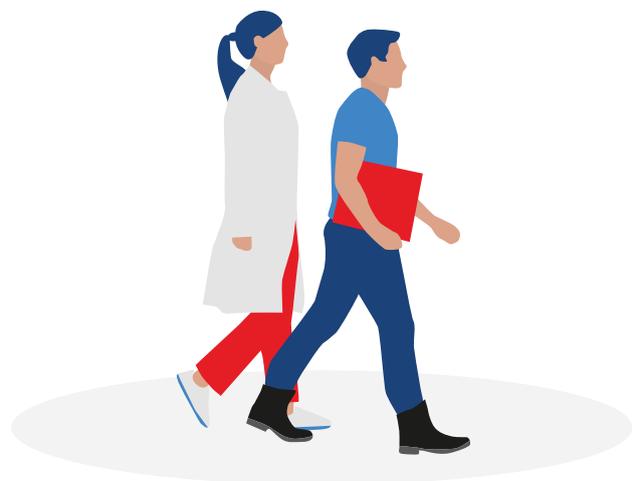
Die THGA stellt sich den Herausforderungen einer diversen Studierendenschaft durch Tests zur Selbsteinschätzung und Defizitanalyse, zielgerichtete Beratungs- und Qualifizierungsangebote vor Studienbeginn bzw. in der Studieneingangsphase und auch individuell entsprechend dem Studienfortschritt. Sie steht noch stärker als früher in der Verantwortung, sich um die Erstsemester zu kümmern und sie möglichst gut an die Hand zu nehmen.

Die jüngsten Prognosen der Kultusministerkonferenz gehen davon aus, dass die Nachfrage nach Studienplätzen und damit die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in den kommenden Jahren stabil bleibt. Aktuell ist an einigen Hochschulen in technischen Studiengängen allerdings eine leicht rückläufige Tendenz zu beobachten. Vor diesem Hintergrund sind eine konsequente Marktorientierung und die Betonung des eigenen Profils im Rahmen des Hochschul- und Studierendenmarketings besonders wichtig. Marktanalysen

und ein kontinuierliches Wettbewerbs-screening unterstützen dies und bilden die Basis, um vorhandene Potenziale auszu-schöpfen und neue Zielgruppen samt Chancen zu identifizieren.

Kooperation und Wettbewerb

Transformationsprozesse finden heute in einem sehr komplexen Umfeld statt. Es genügt nicht mehr, neue Technologien anzuwenden. Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft und einer Kreislaufwirtschaft mit zirkulären Wertschöpfungsprozessen greifen technologische, gesellschaftliche, regulatorische und kulturelle Aspekte ineinander. Und es geht nicht mehr nur darum, technologische Lösungen zu entwickeln, sondern auch darum, Verhaltensweisen, Strukturen und Rollen zu verändern. Dabei sind viele unterschiedliche Akteure einzubeziehen. Gerade als Technische Hochschule muss die THGA daher in einem vielschichtigen, transdisziplinären Umfeld agieren. Dies erfordert Kooperationsbereitschaft. Sowohl auf lokaler gesellschaftlicher als auch auf internationaler Ebene kann die THGA auf Kooperationserfahrungen zurückgreifen, die für weitere bilaterale und multilaterale Kooperationen vertieft werden können.



Als „Nischenanbieter“ müssen wir mit Blick auf Stakeholder und die gemeinsame Werteorientierung gleichzeitig unsere Vorzüge herausstellen und sie dann für potenzielle Studierende, Beschäftigte und Kooperationspartnerinnen und -partner sichtbar machen. Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) bringt die THGA nicht nur gute theoretische Erkenntnisse und Konzepte ein, sondern denkt durch ihre praxisnahe Anwendungsorientierung die Umsetzung von Anfang an auch mit und gestaltet sie zusammen mit ihren Kooperationspartnerinnen

und -partnern. Denn – um es mit den Worten des früheren Bundespräsidenten Roman Herzog zu sagen: „Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem.“

Angewandte Forschung und Promotionskolleg

Im aktuellen Hochschul-Barometer werden u. a. die Stärkung der angewandten Forschung und das Promotionsrecht für HAWen als zwei neue Aspekte benannt, die in den Vordergrund von Hochschulentwicklungen geraten. Peter Altvater vom HIS-Institut für Hochschulentwicklung konstatiert, dass das Aufgabenspektrum von HAWen in Richtung Forschung seit den 1990er Jahren durch Änderungen der Landeshochschulgesetze sukzessive erweitert worden sei, jedoch ohne monetäre Auswirkung auf die Grundfinanzierung und damit die Finanzierung einer verbesserten Laborausstattung. Mit einer neuen forschungsaffinen Generation von Professorinnen und Professoren sei die Forschung neu belebt worden, wobei im Rahmen der angewandten Forschung Forschende nicht nach grundlegendem Erkenntnisgewinn streben, sondern eine Lösung für Anwendungsprobleme aus der Praxis suchen. In Bezug auf die Perspektiven der HAWen stellt Altvater fest, dass einige Bundesländer die Forschung an den HAWen bereits etablieren und dies zu einer Finanzierung einer modernen Forschungsinfrastruktur führe. Dies muss das politische Ziel der HAWen sein. Moderne Forschung ist auch für die Entwicklung des



wissenschaftlichen Nachwuchses ausschlaggebend. Die Statistiken zeigen einen zunehmenden Trend von HAW-Absolventinnen und -absolventen, die eine Promotion erfolgreich abschließen. Der Think Tank THGA2030 identifiziert als eine bedeutende Entwicklung, dass die THGA zunehmend eigenständige Promotionen ermöglicht. Für die nachhaltige Generierung von Drittmitteln ist zudem eigener wissenschaftlicher Nachwuchs zwingend notwendig. An der THGA betreute Promotionen erhöhen die Sichtbarkeit und Relevanz der Hochschule. In den Bundesländern gibt es unterschiedliche Ansätze, wie Promotionen an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWen) realisiert werden. Vorherrschend ist bislang noch das kooperative Modell, also die Realisierung von Promotionen in Kooperation mit einer Universität. Im Zuge ihrer zunehmenden Forschungsorientierung fordern HAWen auch mehr Autonomie in der Durchführung von Promotionen ein. In Nordrhein-Westfalen wurde mit der Gründung des Graduierteninstituts NRW 2016 ein großer Schritt in diese Richtung getan. Fortgeführt wird diese Entwicklung über das Promotionskolleg NRW, dem 17 staatliche und vier staatlich refinanzierte Hochschulen angehören. Zusammen mit den Trägerhochschulen hat das Promotionskolleg NRW das Ziel, Promotionen an HAWen zu ermöglichen und insgesamt ein wissenschaftliches Umfeld zu schaffen, das eine adäquate Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses gewährleistet. Um das Promotionsrecht ausüben zu können, müssen beteiligte Professorinnen und Professoren der Trägerhochschulen bestimmte Voraussetzungen hinsichtlich eingeworbener Drittmittel und Publikationen erfüllen. Das Ziel ist daher, dass eine Reihe von Professorinnen und Professoren an der THGA diese Voraussetzungen erfüllen. Denn durch die Ausbildung eigener Doktorandinnen und Doktoranden können Talente gewonnen und gehalten werden; in Berufungsverfahren können zudem Kandidatinnen und Kandidaten aus den eigenen

Reihen einbezogen werden und so dem Mangel an hochqualifizierten Fachleuten entgegenwirken (siehe Infobox „Nachhaltige Personalentwicklung“, S. 62).

Disruptive Ereignisse und Entwicklungen in der Lehre

„Und es hat Zoom gemacht!“, lautet der Titel des Jahresberichts 2020 der THGA. Was war passiert? Im fernen Wuhan, einer Millionenstadt in China, die den meisten wohl vorher kein Begriff war, ist erstmals das Corona-Virus nachgewiesen worden. Von dort hat es sich um den gesamten Erdball verbreitet und so eine weltweite Pandemie ausgelöst, die, während dieser Entwicklungsplan geschrieben wird, immer noch andauert.

Viele Facetten unseres Lebens – seien es Abschlussfeiern, Geschäftstreffen oder Hochzeiten – finden seither im Remote-Modus statt und werden sich wohl teils auch nach Abflachen der Pandemie im digitalen Raum abspielen. Homeoffice, Onlinelehre, Zoom-Meetings oder Maßnahmen, die in der Pandemie als Schutzmaßnahmen ergriffen wurden, sind für Studierende und Mitarbeitende inzwischen zum Alltag geworden. Nichtsdestotrotz war die Umstellung auf den Onlinebetrieb im März 2020, quasi über Nacht, eine Herausforderung, die die THGA dank des engagierten Einsatzes ihrer Mitarbeitenden meistern konnte.

Wir wissen nicht, wie lange die aktuelle Pandemie andauern wird, aber wir wissen, dass die Zukunft ungewiss ist und es immer Phasen der Transformation mit disruptiven Ereignissen wie dem Fall der Berliner Mauer und technologischen Sprüngen gegeben hat. Menschen empfinden diese Phasen als Beschleunigung. Diese Veränderungen werden umfassende und dauerhafte Veränderungen für unser Leben bewirken.



In der Post-Corona-Zeit werden Studium und Arbeitswelt nicht mehr auf das vorige Niveau des Einsatzes digitaler Technologien zurückgehen. Anders gesagt, werden wir digitaler sein und aufbauend auf den neuen digitalen Innovationen neue Chancen bekommen.

Im Sinne von Nachhaltigkeit könnte man der Corona-Krise etwas Gutes abgewinnen. Homeoffice und Remote-Unterricht haben das CO₂-Aufkommen dank eingeschränktem Pendleraufkommens deutlich reduziert. Zwar wird der Rückgang nicht von Dauer sein, doch durch Onlineunterricht, auch in hybrider Form, und eine verstärkte Nutzung von Homeoffice sollte der CO₂-Ausstoß unter dem Vor-Corona-Niveau bleiben. Durch ein Mehr an Homeoffice wird weniger Büroraum benötigt als zuvor, sodass die Umwidmung eines Teils der Flächen

für andere Zwecke, z. B. als Kreativ- und Begegnungsräume, in das Gebäudemanagement einzubeziehen ist.

Auch wenn sich hier eine nachhaltige und digitale Welt abzeichnet, sollten mögliche negativen Auswirkungen der Corona-Krise auf Studium und Arbeitswelt nicht vergessen werden. Konsequenzen für die psychische Gesundheit sind Herausforderungen, denen sich die Hochschule im Hinblick auf alle Hochschulangehörigen stellen muss. Die Isolation von Familie, Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen und Studierenden, bedingt durch Remote-Lernen und -Arbeiten, Quarantäne und Lockdown, hat ebenso wie die ökonomischen Auswirkungen und die damit einhergehenden Unsicherheiten Spuren unter den Hochschulangehörigen hinterlassen.

Digitalisierung

Derzeit geht es im Kern um die Umwandlung analoger in digitale Inhalte sowie die Möglichkeiten der Vernetzung (Smart Home, Internet of Things) von Geräten und Gegenständen. Was einfach klingt, hat, weitreichende Auswirkungen auf die Art, wie wir zukünftig leben und arbeiten und Hochschule gestalten und erleben.

Durch die Corona-bedingte Transformation hat die Digitalisierung bzw. die Anwendung digitaler Tools besonders in der Lehre einen gewaltigen Schub erfahren. Während Lehrende und Hochschulen in der Vor-Corona-Zeit digitalen Tools wie Videokonferenzen und teambasierten Plattformen oftmals eher kritisch bzw. indifferent gegenüberstanden, hat sich diese Einstellung gewandelt. Inzwischen sind digitale Werkzeuge ein wichtiger Bestandteil ihrer Lehre – sicherlich ein Nutzen aus der Krise.

Die neuen Formen digitaler Interaktion sind nicht mehr wegzudenken und prägen maßgeblich, wie Hochschule zukünftig funktioniert. Dies macht die Hochschulen gleichzeitig weniger krisenanfällig. Ansätze, die einen flexiblen Wechsel zwischen Online und Präsenzlehre ermöglichen, geben den Hochschulen das Handwerkszeug, agiler auf zukünftige disruptive Herausforderungen zu reagieren.

Insgesamt konnten wir die Basis dafür schaffen, die Digitalisierung in Zukunft noch stärker voranzutreiben. Neue Bedürfnisse und Anwendungen werden zu fortschreitenden Innovationen führen bzw. vollkommen neue Ansätze hervorbringen. Dies ermöglicht den

Hochschulen, sich besser auf die zahlreichen Bedürfnisse einer immer diverser werdenden Studierendenschaft einzustellen.

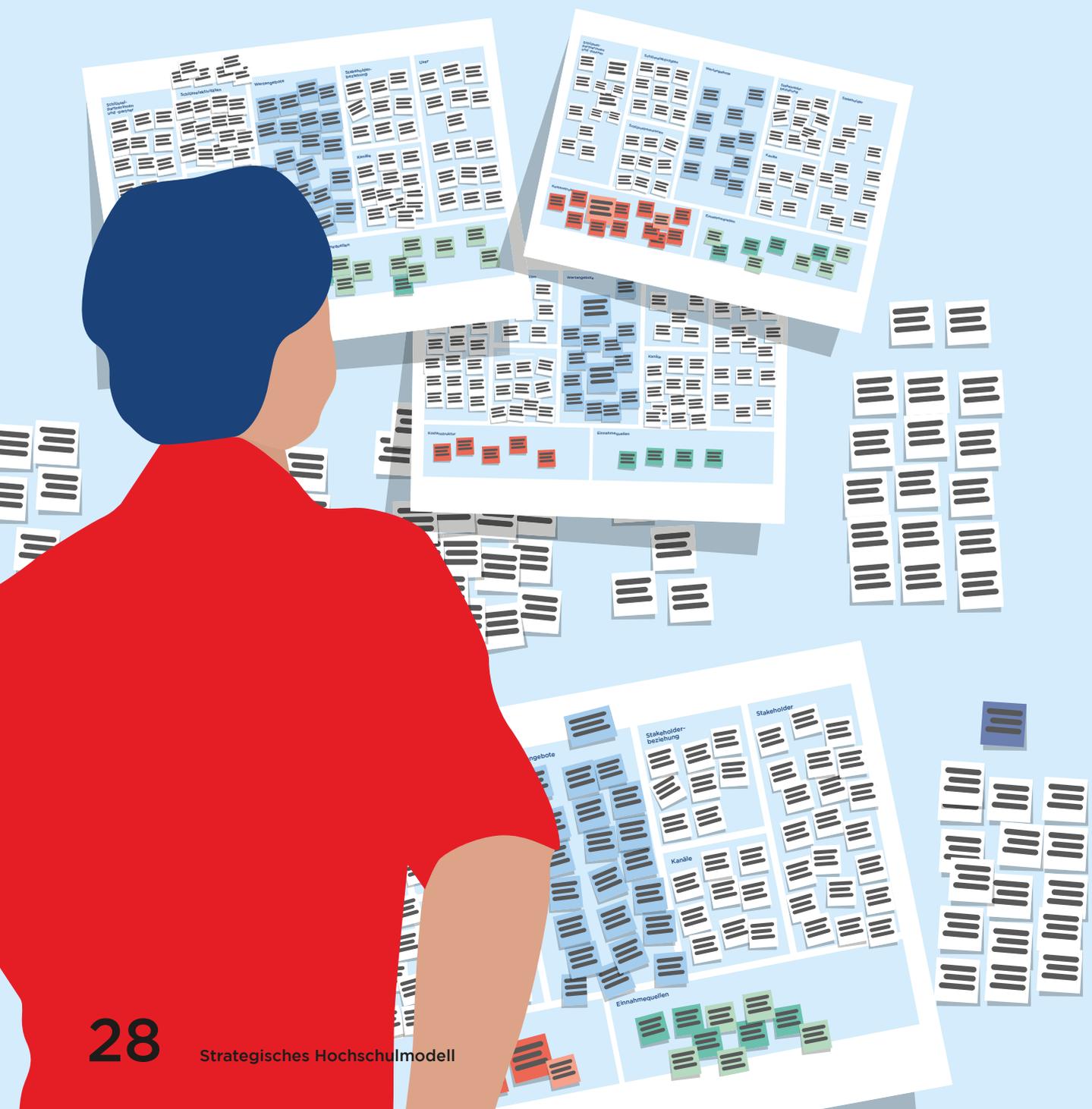
Allerdings sind im Zuge des erhöhten Einsatzes digitaler Lehr-/Lernformate auch Ungleichgewichte in der digitalen Teilhabe der Studierenden zutage getreten. Deutlich wird dies in Bezug auf die Ausstattung, die Bandbreiten und die digitalen Kompetenzen, die die Teilnahme an Lehrveranstaltungen für einige erschweren. Bei einer fortschreitenden Digitalisierung muss daher beachtet werden, dass solche Ungleichgewichte beseitigt werden.

Die Digitalisierung hat für die THGA aber nicht nur im Bereich der Lehre höchste Relevanz, sondern eröffnet in allen Bereichen neue Möglichkeiten. Digitalisierung wird daher für die THGA als Querschnittsthema aufgefasst, das hochschulweit in eine umfassende Digitalisierungsstrategie mündet. Wichtig im Zuge des Einsatzes der neuen Technologien ist, dass sich die Fähigkeiten der Mitarbeitenden im Umgang mit diesen Technologien zeitgleich weiterentwickeln, weil sich nur auf diese Weise ein effizienter Einsatz realisieren lässt.

Der Mensch und das gute Miteinander bilden auch in Zukunft den Mittelpunkt und wichtigstes Anliegen der THGA.

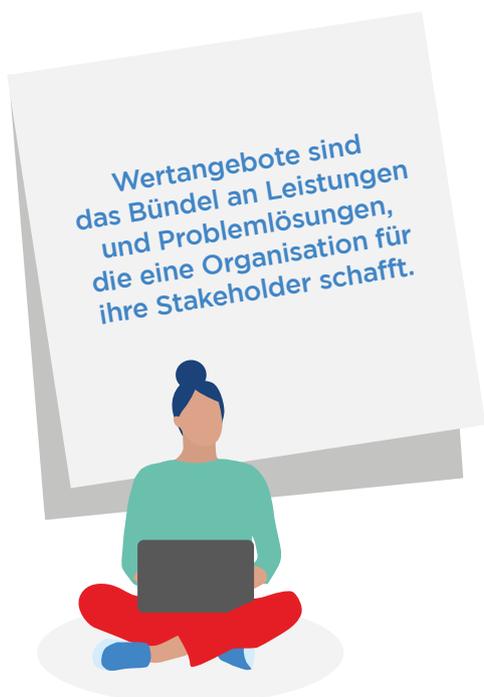
Strategisches Hochschulmodell

Das strategische Hochschulmodell beschreibt die ganzheitliche Zukunftsperspektive der THGA. Es wurden die drei Bereiche Forschung, Lehre und Third Mission in einer Neun-Felder-Visualisierung (Business Model Canvas) zusammengefasst.

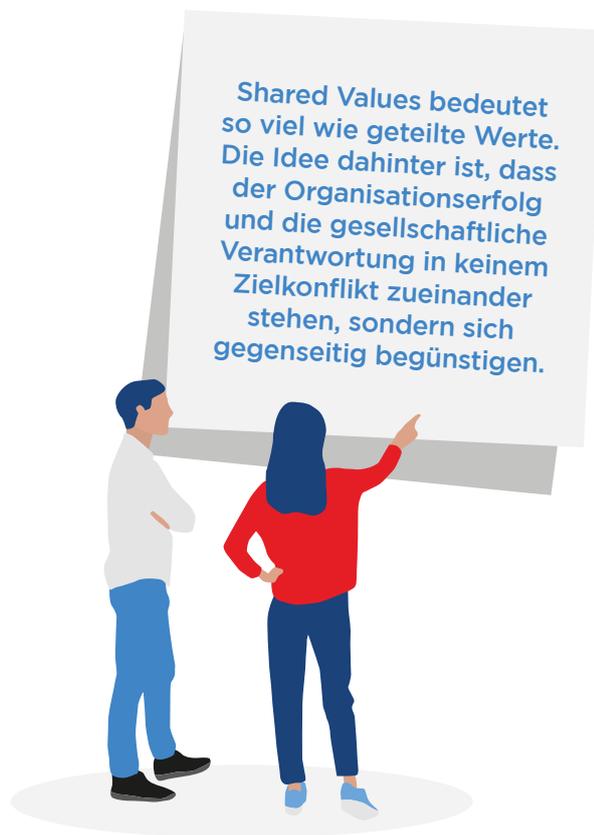


Was ist das Geschäftsmodell der THGA?
Diese Frage wurde von vielen, die an der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans beteiligt waren, immer wieder gestellt.

Das Präsidium hat deshalb einen innovativen Ansatz gewählt, um ein gemeinsames Verständnis davon zu bekommen, wie die THGA Wertangebote schafft. Betrachtet wurden dabei Studium und Lehre, Forschung sowie Wissenstransfer.



Die THGA ist eine werteorientierte Hochschule (siehe „Leitbild der THGA“, S. 74). Die Generierung von Shared Values (vgl. Porter/Kramer 2011) ist daher oberster Zweck der Hochschule und kein bloßer Zusatz zum gesetzlichen Auftrag. Nachfolgend wird nicht mehr vom Geschäftsmodell, sondern vom Hochschulmodell gesprochen, um die Bedeutung der Shared Values zu betonen.



Die methodische Grundlage für die Überlegungen zum Hochschulmodell ist das „Business Modell Canvas“ (BMC) (Osterwalder/Pigneur 2020; Strategyzer AG 2020). Die Fragen der neun Geschäftsmodellelemente von Osterwalder/Pigneur wurden an den Hochschulkontext angepasst. Diese wurden dann zunächst für die Kernleistungsbereiche Studium und Lehre, Forschung sowie Wissenstransfer getrennt diskutiert und danach zu einem Zukunftsmodell für die Hochschule aggregiert. Dabei erfolgte auch ein Abgleich mit unserem Leitbild und den Zielen des HEP 2028. So ist ein integriertes Hochschulmodell für die THGA 2028 entstanden.

Die neun Perspektiven des Canvas führten für die THGA zu den folgenden Fragestellungen.

Die Fragen

Schlüsselpartnerinnen und -partner:

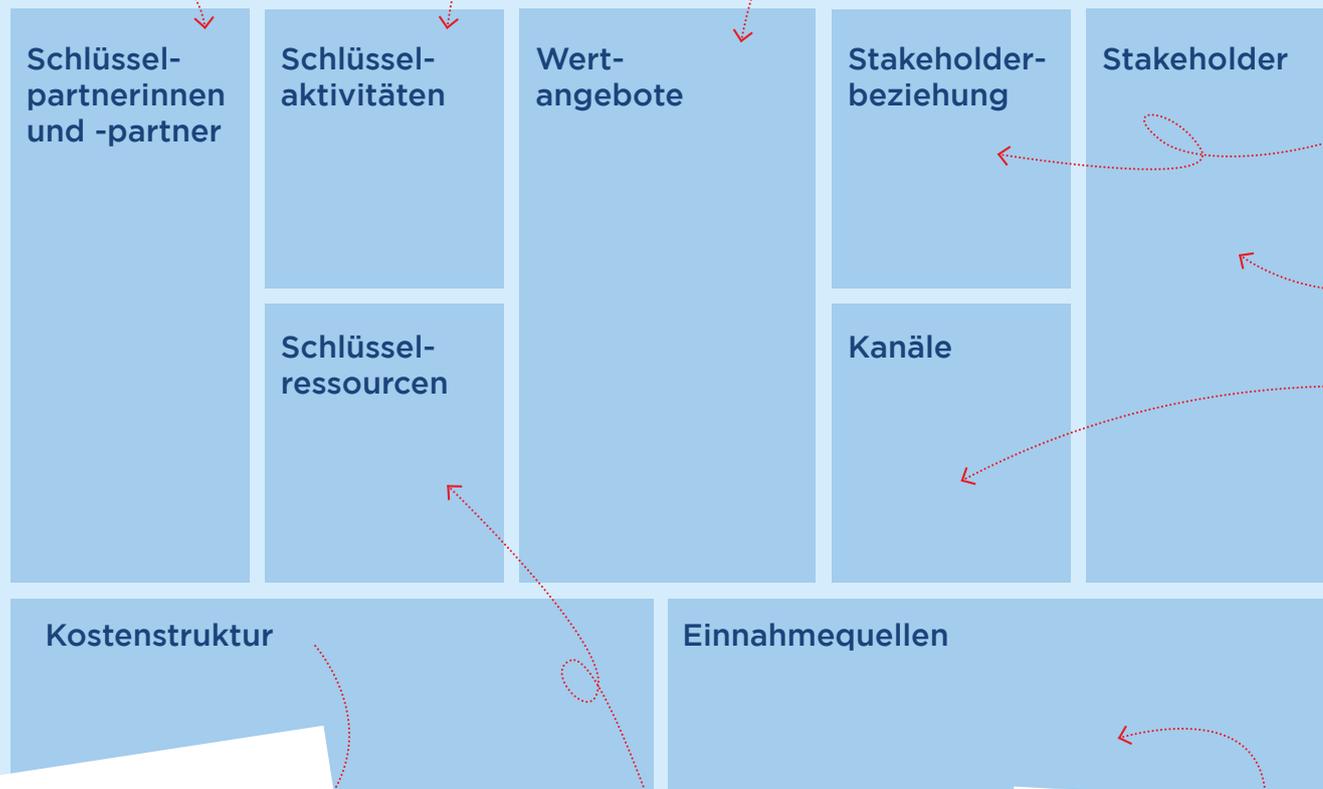
Welche Partnerinnen und Partner benötigt die THGA der Zukunft? Wer sind die wichtigsten Partnerinnen und Partner, die der THGA bis zum Jahr 2028 dabei helfen, die von ihr angebotenen Leistungen zu erbringen?

Schlüsselaktivitäten:

Welche Schlüsselaktivitäten benötigen wir, um den Mehrwert bzw. die Leistungsversprechen zu erfüllen?

Wertangebote:

Was ist in Zukunft unser Mehrwert/unser Leistungsversprechen an unsere Stakeholder? Was bieten wir ihnen zur Erreichung ihrer Ziele?



Kostenstruktur:

Welches sind die wichtigsten Kostenfaktoren, die mit der Architektur der Wertschöpfung unserer Organisation verbunden sind? Welche Kostenstruktur ergibt sich daraus?

Schlüsselressourcen:

Welche Schlüsselressourcen/Mittel sind erforderlich, um die von uns angebotenen Leistungen zu erbringen?

Einnahmequellen:

Wie viel tragen die einzelnen Einnahmequellen zur Gesamtfinanzierung bei? Sollen neue Einnahmequellen generiert werden?

Stakeholder- beziehung:

Wie soll die Beziehung
zu unseren Stakeholdern
in der Hochschule der
Zukunft aussehen?

Stakeholder:

Für wen will die Hochschule
2028 Leistungen anbieten?
Für wen wollen wir in Zukunft
Mehrwerte generieren?

Kanäle:

Über welche Kanäle
wollen wir unsere
Zielgruppen im Jahr 2028
ansprechen?

Welchen Mehr- wert erzeugen Hochschulen?

Kernelement des Hochschulmodells sind die Wertangebote, wie sie im 9-Felder-Modell auf den Seiten 32 und 33 abgebildet sind. Die rechte Seite des Canvas (Stakeholder, Stakeholderbeziehung, Kanäle) veranschaulicht, wie diese Werte geschaffen werden, während auf der linken Seite des Canvas aufgeführt ist, welche Faktoren die THGA für die Realisierung dieser Werte benötigt (z. B. Schlüsselpartnerinnen und -partner, -aktivitäten und -ressourcen). Mit Hilfe dieser designorientierten Methodik wird visualisiert, welche Wertangebote die THGA wie schafft und welche Schlüsselfaktoren dafür wichtig sind. Zusätzlich wird deutlich, bei welchen Aspekten Handlungsbedarf besteht.

Im Zentrum des Hochschulmodells steht das Leitmotiv „Engineering for a better world“. Durch die Wertangebote, die schon heute erfüllt werden, und solche, die ausgebaut werden sollen, trägt die THGA zur Gestaltung einer nachhaltigen und lebenswerten Welt bei.

In den Ausführungen zu den einzelnen Handlungsfeldern des HEP 2028 werden die Ziele und Maßnahmen zur Generierung der Wertangebote verdeutlicht. Das hier vorgestellte Hochschulmodell darf allerdings nicht als ein feststehendes Ergebnis verstanden werden, sondern vielmehr als Teil eines Prozesses. Shared Values können nur in einem verständigungsorientierten und werteintegrierenden Austausch zwischen den Beteiligten in Einklang gebracht werden. Dazu werden wir in der THGA Formate finden, die diesen kontinuierlichen und agilen Prozess im Dialog mit den Stakeholdern begleiten.



Aggregiertes Gesamtmodell der Hochschule

Schlüsselpartnerinnen und -partner



Schlüsselaktivitäten



Schlüsselressourcen



Kostenstruktur



Hinweis: Die Schriftgröße steht in keinem Zusammenhang mit der Bedeutung der einzelnen Haftnotizen.

Engineering
for a better
world

Wert- angebote

Zukunfts-
orientierte Lö-
sungen auf Basis
des aktuellen
Stands der
Wissenschaft

**Aufstieg
durch
Bildung**

technische
Probleme mit
Praxisrelevanz
auf Basis
wiss. Erkenntnis-
se lösen

Zukünftigen In-
genieurbedarf
mit sehr gut qua-
lifizierten Absol-
ventinnen und
Absolventen mit
guter Employabi-
lity decken

Vorreiter-
rolle in Lehre
und Forschung
in unseren
Kernkompeten-
zen

individuelle
Förderung
d. wiss.
Nachwuchses

Sichtbarmachung
der Stakeholder
durch exzellente
Forschung

Exzellente
anwendungs-
orientierte und
nachhaltige
Forschung

Internationale
Vernetzung für
den Standort
Deutschland

Innovatives
Wissen für
Gesellschaft
und Wirtschaft
durch Transfer

Gesellschafts-
politischen
Wandel des
Ruhrgebiets
unterstützen

Transdis-
ziplinäre
Forschung
u. a. im
Nachbergbau

Vertrauens-
voller Dialog
wissenschaftlich
belegt u. unab-
hängig

Demokrati-
sierung durch
Bildung

Einnahmequellen

Grund-
finanzierung

FZN

RAG-
Stiftung

Lehre

Drittmittel

For-
schung

Refinanzie-
rungsvertrag

Land

ZSL-
Vertrag

Studien-
beiträge
(BSM)

Stakeholder- beziehung

Exzellente
Didaktik,
gute Fach-
beratung

Offenheit,
Humanität

Vertrauens-
voller u.
verlässlicher
Partner

**Fördern
und
Fordern**

direkte
persönliche
Kontakte

gutes
Miteinander

Inter-
kulturelle
Kompetenz

Beteiligung u.
Mitbe-
stimmung

Kanäle

Social
Media

Web

Netz-
werke

Presse

Mund-
pro-
paganda

Print-
publikat-
ionen

THGA-
Ange-
hörige

gezielte
Koop.-
Suche

Persön-
liche
Kontakte

Stakeholder

Vollzeit-
studie-
rende

Studie-
rende:
Bachelor/
Master

Teilzeit-
studie-
rende

Eltern
Schülerinnen,
Schüler

Gesell-
schaft

Alumni

Studien-
interes-
sierte

Wirtschaft
u. Verbände

Scientific
Community

„Kümmer-
Interessierte“

Berufs-
tätige

Trägerin
RAG-
Stiftung

Technik-
interessierte/
Technische
Vorbildung

Nachhaltig-
keits-
interessierte

MKW

Internationale
Studierende

gesellschafts-
politisch
Interessierte
und Aktive

Behörden

Geflüch-
tete

lokale,
regionale
Institutionen

IGBCE



Handlungsfelder

Zu den acht Handlungsfeldern wurden in einem partizipativen Prozess mit sämtlichen Statusgruppen Ziele und Maßnahmen erarbeitet.



Studium und Lehre

Fördern und Fordern



Die THGA hat ihren Studierenden viel zu bieten: attraktive Studiengänge, einen hohen Praxisanteil, einen engen Austausch zu Lehrenden sowie flexible Studienoptionen passend zu jeder Lebensphase in Voll- oder Teilzeit, in Präsenz, digital oder hybrid.

Studium und Lehre sind die Kernaktivitäten einer anwendungsorientierten Hochschule. Der wohl wichtigste Kanal, über den Wissen in die Gesellschaft und Wirtschaft gelangt, ist der „Transfer über Köpfe“ in Form von akademischen Absolventinnen und Absolventen. Die THGA ist sich dieser gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Unverwechselbare, attraktive und qualitativ hochwertige Studienangebote mit hohem Praxisanteil sind ein Charakteristikum der THGA. Neben der reinen Vermittlung von fachlichem Know-how vermittelt die Hochschule Schlüsselkompetenzen wie soziale und interkulturelle Kompetenzen, Gründungsmentalität, Bewusstsein für Nachhaltigkeit sowie die Fähigkeit, in einer wandelbaren, digitalen, internationalen Berufswelt kompetent zu agieren (Employability). Die Studierenden

reifen während ihrer Zeit an der THGA zu Persönlichkeiten heran, die Verantwortung in Wirtschaft, Industrie und Technik, Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen übernehmen. Studium und Lehre wandeln sich sehr in Richtung digitaler Lern- und Lehrformate. Diese werden die zukünftige Entwicklung und Ausgestaltung der Lehre prägen, mehr orts- und zeitunabhängiges Studieren ermöglichen und dadurch Zugang und Inklusivität des Studiums erhöhen. Unter Beibehaltung ihrer gewohnten Qualitäten und Ansprüche wird die THGA Studium und Lehre digitaler organisieren, wird aber nach wie vor eine Präsenzhochschule bleiben. Themen der Ressourceneffizienz, Nachhaltigkeit und Digitalisierung werden sowohl in den Curricula als auch in der Studienorganisation eine bedeutende Rolle spielen.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Studium und Lehre

- Alle Studiengänge profilorientiert mit der Ausrichtung „Engineering for a better world“ weiterentwickeln und die Attraktivität der Hochschule zielgruppengerecht erhöhen.
- Studienerfolg bedarfsorientiert über den gesamten Student Life Cycle hinweg ganzheitlich sichern.
- Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre sicherstellen.

- Digitale Inhalte und Formate sowie praxisnahe Ausbildung fördern.
- Lehrmanagement, -organisation und -verwaltung zeitgemäß optimieren.

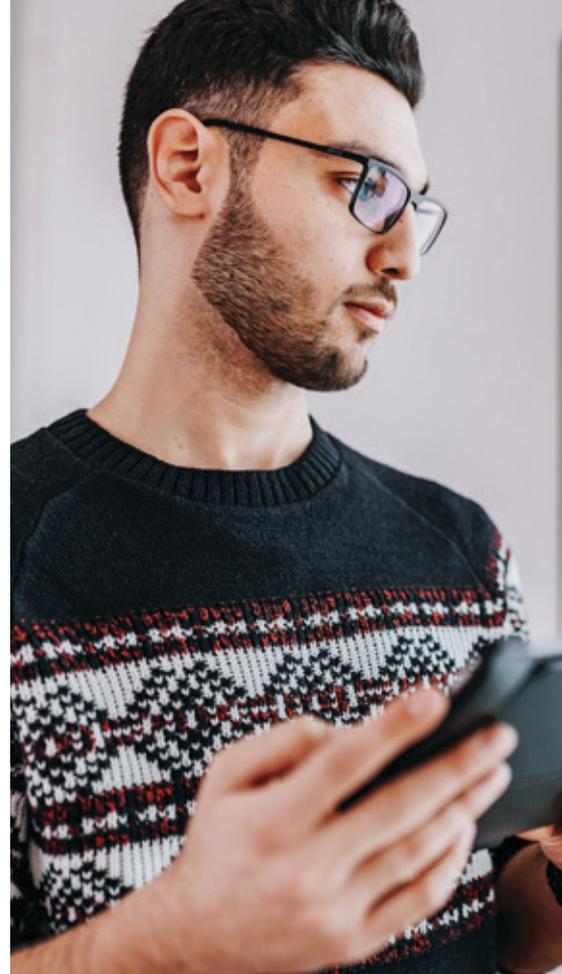
Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Flexible Studien- und Prüfungsorganisation, optimale Betreuungsrelation und Open Door Policy sind Profilm Merkmale der Hochschule.

An der THGA studieren junge Menschen, die neben der fachlichen Expertise genau dies zu schätzen wissen und sich bewusst für diese Art des Lernens entscheiden. Sie suchen gezielt den engen Lehrendenkontakt, das Beisammensein an der Hochschule und die flexiblen Studienoptionen. Dazu zählen unterschiedliche Studienformate und asynchrone, moderierte Lehre in Form von hochwertigen Lernvideos und Foren. So wird die THGA auch den Studierenden gerecht, die durch individuelle Lebensumstände oder Schichtdienst ihr Studium flexibler gestalten möchten. Ein Studienstart ist auch im Sommersemester als Quereinsteiger möglich. Prüfungen werden i. d. R. viermal pro Jahr angeboten. Ein effizienter Studienfortschritt wird damit erleichtert.

Die THGA setzt einen Fokus auf die grundständigen ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge, wie Elektrotechnik und Maschinen-

bau. Zielgruppe sind Studierende, die an einer familiären Präsenzhochschule die Aufmerksamkeit und Unterstützung erhalten möchten, die ihre Bedürfnisse erfordern. Zum einen, um auch Studierenden aus nicht Akademikerfamilien einen Studienabschluss zu ermöglichen, zum anderen, um besondere Talente über spezielle Projekte, Auslandsaufenthalte bis hin zur Promotion fördern zu können. Die THGA wird ihre Wettbewerbsvorteile und unverwechselbaren Profilm Merkmale sichtbarer herausarbeiten. Das Hochschulmarketing soll das Lehrangebot zielgruppengerechter promoten. Die THGA wird zukünftig die Möglichkeiten der Digitalisierung nicht nur dazu nutzen, um ihr Studienangebot an die Lebenssituationen der einzelnen Studieninteressierten im





regionalen Bereich anzupassen, sondern um auch überregionale Studieninteressierte durch ihr spezielles Studienangebot gezielt anzusprechen. Das große internationale Netzwerk der THGA ist hierbei von strategischer Bedeutung. Der digitale Ausbau wird darüber hinaus weitere Austauschmöglichkeiten einer kooperativen internationalen Lehre ermöglichen.

Neben den klassischen Studienangeboten im Vollzeitbereich ist die THGA auf berufsbegleitende Studienformate (Teilzeitstudium) spezialisiert. Das Lehrangebot wird von 8 bis 22 Uhr durch engagierte und motivierte Lehrende sichergestellt. Jahrelange Erfahrung als „Hochschule im Mehrschichtbetrieb“ bietet der THGA eine große Chance, der

steigenden Nachfrage nach berufsbegleitenden Studienangeboten gerecht zu werden. Die THGA ist auf den zunehmenden Wettbewerb um berufsbegleitende Studienangebote bestens vorbereitet.

Einzigartige Studiengänge wie die Masterstudiengänge Geoingenieurwesen und Nachbergbau, Mineral

Resource and Process Engineering sowie Material Engineering and Industrial Heritage Conservation komplettieren das vielfältige Studienangebot der THGA. Fast alle Masterstudiengänge können auch als Vollzeitstudium in Abendform absolviert werden. Die Studierenden erhalten dadurch verbesserte Chancen, sich aktiv in die Forschungsaktivitäten

der THGA einzubringen, was für die Hochschule als auch für die Studierenden eine Win-win-Situation darstellt.

Praxisorientierte Lehre findet in den zahlreichen modernen Laboren der Hochschule statt, die hinsichtlich Nachhaltigkeit und Digitalisierung laufend erweitert werden. Beispiele dafür sind Labore für Robotik und Machine Learning, das 3D-Drucklabor, das Digital GeoLab sowie die im Feld eingesetzten mobilen Messgeräte und Drohnen. Alle Labore und Werkstätten bilden zukünftig den dezentralen THGA-Makerspace – offen für alle Studierenden.

Um die Flexibilisierung der Studienorganisation zu unterstützen, kann die orts- und zeitunabhängige Lehre in einzelnen ausgewählten Studienangeboten ausgebaut werden. Dabei gilt es, die Praxisorientierung im Fokus zu behalten, denn gerade die technischen Fächer können auf Laborpraktika nicht verzichten. Innovative Lehrformate wie „Lab in a Box“ und praxisintegrierte Lernangebote, in Kooperation mit Partnern am Wohn- oder Arbeitsort der Studierenden, sind umzusetzende Maßnahmen, um die bisher noch weitestgehend auf dem Campus stattfindenden Elemente des Studiums räumlich und zeitlich zu flexibilisieren.

Der weitere Ausbau der digitalen Studienorganisation wird die digitale Abgabe von Abschlussarbeiten, individuelle Vorlesungspläne und eine spezifische Antragstellung im Campusmanagementsystem ermöglichen. Die THGA stellt sich der Herausforderung, einerseits eine erwünschte Flexibilisierung von Studien- und Prüfungsstrukturen

zu ermöglichen, den Studierenden andererseits aber auch ein möglichst hohes Maß an Klarheit bezüglich Studien- und Prüfungserfordernissen im Sinne eines stringenten Studienverlaufs zu bieten. Herausforderungen durch die Heterogenität der Studierenden begegnet die THGA mit einer Reihe an Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs (Fördern und Fordern).

Maßnahmen



Um die Ziele im Bereich Studium und Lehre zu erreichen, sind u. a. folgende Maßnahmen geplant:

- Durchführung einer Marktanalyse zur besseren Positionierung der Studiengänge.
- Optimierung des Studierendenmarketings in Hinblick auf die Zielgruppe und die Alleinstellungs- sowie Profilerkmale der Hochschule.
- Überregionale bzw. internationale Vermarktung einzelner Studienangebote, z. B. durch gelebte Kooperationen mit Schulen und Partnerhochschulen.
- Einführung eines ganzheitlichen Unterstützungsprogramms zur Sicherung des Studienerfolgs in der Studieneingangsphase sowie im Studienverlauf.
- Etablierung eines regelmäßigen Forums (Kolloquium „Erfolgreich Studieren und Lehren“).
- Sicherstellung qualitativ hochwertiger, motivierender und interaktiver Lehre durch kontinuierliche Kompetenzentwicklung der Lehrenden mit Fokus auf die zunehmende Heterogenität der Studierenden.

- Realisierung von dezentralen Makerspaces unter Einbeziehung der Labore und Werkstätten der Hochschule.
- Aufbereitung einzelner Praktikumsversuche im Rahmen von Remote-Angeboten („Lab in a Box“).
- Ermöglichung freiwilliger Praxisphasen in betrieblichen Ausbildungswerkstätten.
- Ausweitung der Projekt- und Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit Unternehmen.
- Weiterentwicklung und Stärkung der Digitalkompetenzen der Lehrenden (z. B. mediendidaktische Weiterbildungen, anwendungsbezogene Schulungen, Medienproduktionskompetenzen).
- Bereitstellung und weiterer Ausbau von Digitaltechnik und Digitalinfrastruktur (z. B. Streaming und Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen, Weiterentwicklung und Verzahnung der IT-Systeme, Optimierung der Ausstattung von Veranstaltungsräumen).
- Etablierung zeitgemäßer Prüfungsformen entsprechend dem hybriden Lehransatz.
- Ausweitung des Angebots an zur Verfügung stehenden Prüfungsformaten.
- Verbesserung des Studiengangmonitorings zur Förderung des Studienerfolgs durch Einsatz von kennzahlengestützten regelmäßigen Berichten.
- Etablierung regelmäßiger Lehrendenbefragungen.
- Sicherstellung der Lehrkompetenz bei den Lehrenden.

Integrationsmanagement

Eine entscheidende Rolle für die studentische Vielfalt an der THGA spielt der große und stetig wachsende Anteil internationaler Studierender. So haben mittlerweile 26 Prozent aller Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben. Vor fünf Jahren betrug dieser Anteil noch 5 Prozent. Aktuell sind Studierende aus 65 (!) Herkunftsländern bei uns eingeschrieben. Daneben tragen Studierende mit Migrationshintergrund, Studierende mit abgeschlossener Berufsausbildung sowie Erstakademikerinnen und Erstakademiker aus verschiedenen sozialen Schichten dazu bei, dass die Studierendenschaft der THGA immer heterogener wird. Es sind also keine Einzelfälle, sondern ist eher die Regel, dass die Studierenden bei uns ganz unterschiedliche sprachliche, soziale und kulturelle Lernvoraussetzungen mitbringen.

Wir sehen Zuwanderung als Bereicherung und Chance und freuen uns über die Vielzahl an Talenten. Denn mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Potenzialen geben die ausländischen Studierenden der Hochschule wie auch der Wissenschaft neue Impulse und kreativen Input. Wir sind eine internationale, weltoffene Hochschule, die Talente unabhängig von ihrer Herkunft fördert. Dies ist eine ganz wichtige soziale und bildungspolitische Aufgabe, der wir uns mit großem Engagement stellen. Das Integrationsmanagement der THGA denkt Internationalisierung und Diversität zusammen und entwickelt in Kooperation mit den anderen Akteurinnen und Akteuren der Hochschule chancengerechte Strategien und Maßnahmen, um den Erfolg der Studierenden zu erhöhen und ihnen damit eine nachhaltige, gemeinsame Zukunft zu sichern.

Unser wertschätzender Umgang mit Vielfalt verfolgt das Ziel, die Effizienz des Studiums bezüglich Auslastung, Zielerreichung und Dauer zu verbessern. Denn die hohe Zahl der internationalen Studierenden ist auch eine Herausforderung, weil die Lernsozialisation in jedem Land anders ist. Darüber hinaus lässt die Mehrfachbelastung aus Studium, Nebenjob und Deutschlernen den Studierenden häufig wenig Raum für Begegnungen, sodass das soziale Miteinander und die Orientierung an der Hochschule beeinträchtigt werden.

Neben Maßnahmen zur fachlichen, lernkulturellen und sprachlichen Integration sollen auch Maßnahmen zur sozialen Integration die Hochschulbindung erhöhen. Weitere Schwerpunkte der Unterstützung entlang des Student Life Cycle sind die gezielte Förderung aller Studierenden während der Anfangsphase sowie die hochschuldidaktische Kompetenzentwicklung der Lehrenden in ihren kommunikativen und interkulturellen Fähigkeiten.

Integration verstehen wir als dynamischen Prozess des Zusammenwachsens aller Hochschulangehörigen zu einem „neuen Wir“, in dem die zunehmende Vielfalt der Studierendenschaft in Hochschulorganisation, Curricula und Umgangsformen berücksichtigt wird und zu einem erfolgreichen Steuerungsprinzip für Innovation, Produktivität und Qualität wird.



Forschung und Forschungstransfer

Neues Wissen schaffen und weitergeben

Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist es unser Ziel, Wissen und Technologien bereitzustellen oder gemeinsam zu entwickeln, um nicht nur technische, sondern auch soziale Innovationen zu ermöglichen. Dazu ist es essenziell, eine am Hochschulprofil orientierte Forschungsprogrammatische zu entwickeln und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.

Weltweit ist „Wissen“ die Ressource, die Wohlstand und Fortschritt hervorbringt. Forschungs- und Transferaktivitäten leisten über die Erzeugung neuen Wissens hinaus einen wesentlichen Beitrag zur Lösung anwendungsnaher Problemstellungen und zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Damit die Ressource „Wissen“ ihre wohlstands- und fortschrittsfördernde Wirkung entfalten kann, muss sie über einen Transfer ihren Weg in die Gesell-

schaft finden. Dieser Transfer von Wissen hat unterschiedliche Ausprägungen. Der Wissens- und Technologietransfer im klassischen Sinne ist ein Teil des gesellschaftlichen Engagements der THGA (siehe Infobox „Third Mission“, S. 69).

Strategische Ziele im Handlungsfeld Forschung und Forschungstransfer

- Forschungsprogrammatische unter Berücksichtigung der fachlichen Kompetenzen der Forscherinnen und Forscher und der globalen Megatrends aktualisieren und weiterentwickeln.
- Anwendungsorientierte Forschung ausbauen.
- Transparente Prozesse in For-

schung und Forschungstransfer gemäß Qualitätsmanagementstandard entwickeln und hochschulweite Forschungsinfrastruktur optimieren.

- Internationalisierung und Digitalisierung der Forschung vorantreiben.
- Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern.

Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Zu den Stärken der THGA gehören neben dem großen Know-how und breiten Netzwerk der Mitarbeitenden die beachtliche Motivation, Drittmittel einzuwerben. Basis dafür ist die Unterstützung durch das Forschungsmanagement und die Drittmitteladministration. Die vermehrten Projektanträge und erhöhten bewilligten Drittmittelvolumen sowie die zunehmende Anzahl an Promovierenden sind Belege für den Erfolg





der Forschungs- und Transferaktivitäten der THGA. Mit diesem Wachstum und den damit einhergehenden Erwartungen der Forschenden mitzuhalten ist eine Herausforderung für das Forschungsmanagement. Mehr Spielräume für die Forschung können durch eine höhere Flexibilität und die Entlastung aller Forschenden von administrativen Tätigkeiten gewonnen werden. Forschende brauchen Freiräume für ihre Tätigkeiten – dies gilt aufgrund der umfangreichen Lehrverpflichtung besonders für Professorinnen und Professoren an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Im zunehmenden Wettbewerb um Forschungsmittel können unterstützende Infrastrukturen beispielsweise im Forschungsberichtswesen, elektronische Laborbücher, moderne Laborausstattungen und ein nachhaltiges Forschungsdatenmanagement von Vorteil sein. Ausbaupotenzial gibt es auch in Bezug auf eine ganzheitliche, profilorientierte Forschungsprogrammatisierung und einen systematischen Ausbau des Transfermanagements. Anreize für Forschung sollen stärker gesetzt und kommuniziert sowie Anschub-

finanzierungen für Projekte in größerem Umfang gewährt werden.

Für eine bessere internationale Vernetzung ist es essenziell, dass alle forschungs- und transferrelevanten Informationen bilingual in Deutsch und Englisch verfügbar sind. Mit einer Optimierung der Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeitenden und dem Aufbau einer entsprechenden Wissenschaftskommunikation lässt sich der Grad der Internationalisierung der THGA weiter vorantreiben.

Chancen im Bereich der Forschung und des Transfers bietet das gestiegene Bewusstsein für diese Hochschulaufgaben sowohl bei Mitarbeitenden als auch bei den Studierenden. Priorisierung und Investitionen in die Digitalisierung der Hochschule und die Fokussierung auf die gesamte Breite des Themenfelds Nachhaltigkeit werden weitere Chancen eröffnen.

Die THGA hat gute Ausgangsbedingungen in Forschung und Lehre, weil ihre Themen nah am Puls der Zeit sind. In Kombination mit Transferaktivitäten – insbesondere der Wissenschaftskommunikation in verschiedensten Formaten, aber auch klassischen Ausgründungen – können dadurch wichtige Chancenpotenziale ermittelt und umgesetzt werden.

Die Einführung der deutsch- und englischsprachigen Masterstudiengänge in Vollzeit werden ebenso wie das avisierte Promotionsrecht über das Promotionskolleg NRW als Potenziale für die Forschung gesehen. Hohe wissenschaftliche Anforderungen an das Promotionskolleg sind notwendig und gewünscht. Die Forschungserfolge





zeigen, dass die THGA diese Anforderungen nicht scheuen muss. Dennoch sind die zu erfüllenden Anerkennungsformalien hinsichtlich Drittmittelwerbungen und wissenschaftlichen Indikatoren, wie begutachtete Publikationen, die für die Akkreditierung am Promotionskolleg auf individueller Ebene obligatorisch sind, nur für einen Teil der Professorschenschaft aktuell erreichbar. Die hohe Lehrbelastung an HAWen, das an der THGA hohe individuelle Betreuungsniveau und dadurch fehlender zeitlicher Spielraum erschweren dies. Die inhaltliche Einbindung von Masterstudierenden, die bei Vollzeitmastern einfacher zu organisieren ist als bei berufstätigen Teilzeitmastern, sowie ein wachsender akademischer Mittelbau sollen einen Beitrag zur Erhöhung der Forschungsaktivitäten leisten.

Maßnahmen

Um die Ziele im Bereich Forschung und Forschungstransfer zu erreichen, sind u. a. folgende Maßnahmen geplant:

- Entwicklung eines anwendungsorientierten hochschulweiten Forschungsprofils.
- Etablierung einer strategischen Förderberatung und eines laufenden Evaluierungssystems mit verschiedenen Servicelevels zur Optimierung der Beratung.



- Schaffung von Freiräumen zur Potenzialsteigerung von Forschenden (z. B. Entlastung in der Lehre).
- Aufbau von langfristigen Wissensstrukturen und Kompetenzen bzgl. Forschungsinfrastruktur und Forschungsanträgen bei wissenschaftlichen Mitarbeitenden der THGA und Schnittstellen innerhalb der DMT-LB.
- Entwicklung entsprechender Indikatoren und Begrifflichkeiten und ein umfassendes und hochschulweites Berichtswesen.
- Aufbau eines schlanken Transfermanagements innerhalb des Forschungsmanagements und Erstellung eines Transferhandbuchs.
- Gestaltung der Drittmittelordnung zur Förderung von wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Projekten.
- Optimierung der Drittmittelprozesse und der Transferprozesse in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement.
- Entwicklung einer Patentstrategie.
- Erarbeitung einer Einschreibeordnung für Promotionen, abgestimmt auf die Anforderungen des Promotionskollegs NRW.
- Weiterführung der Aktivitäten zur

Einführung eines Forschungsinformationssystems (FIS).

- Aufbau eines Forschungsdatenmanagements.
- Testung und Implementierung von elektronischen Laborbüchern.
- Testung und Implementierung von kollaborativen, digitalen Arbeitsräumen.
- Umsetzung der bilingualen Kommunikation in der Forschung und im Transfer.
- Erhöhung der EU-Freundlichkeit in der Forschung u. a. durch Einführung eines „Welcome Package“ und Intensivierung der Sprachkompetenzen der involvierten Mitarbeitenden.
- Aufbau und Sichtbarmachung einer internationalen Wissenschaftskommunikation in den unterschiedlichen Medien.
- Umsetzung der forschungsorientierten Schwerpunktprofessuren.
- Nutzung von Forschungssynergien zum DBM (Ressourcen-campus).

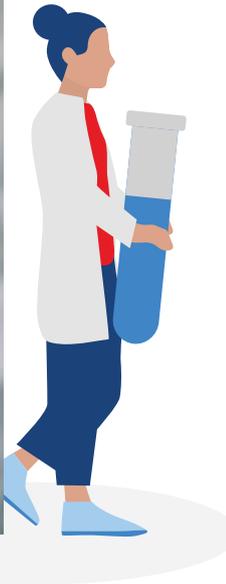


Forschungszentrum Nachbergbau

Damit Bergbauregionen Zukunft haben

Bergbau hinterlässt Spuren. Mit ihnen verantwortungsvoll umzugehen, ist in Deutschland und international eine wichtige Aufgabe. Das Forschungszentrum Nachbergbau kümmert sich interdisziplinär um die Fragen, die kommen, wenn der Bergbau geht – und nimmt dabei vor allem die Zukunftspotenziale in den Blick.





Strategische Ziele im Handlungsfeld Forschungszentrum Nachbergbau

- Die vorhandenen Forschungsschwerpunkte erweitern.
- Nationale und internationale Netzwerke weiter ausbauen.
- Wissensmanagement rund um das Thema Nachbergbau stärken, damit es in Gesellschaft und Politik präsent bleibt.
- Internationalisierung des FZN zielgerichtet vorantreiben.

Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Die Arbeiten des Forschungszentrums Nachbergbau gliedern sich aktuell in die vier Forschungsschwerpunkte:

1. Ewigkeitsaufgaben und

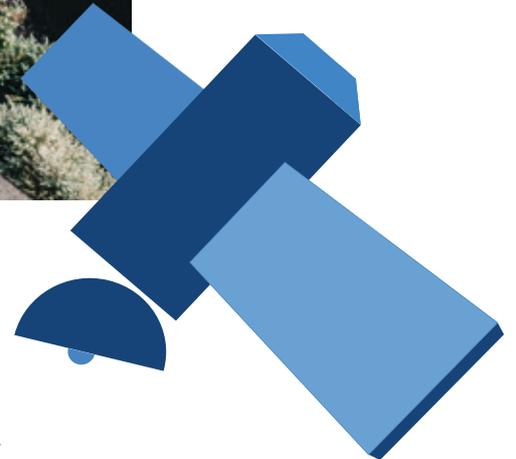
Grubenwassermanagement

Wissenschaftliche Begleitung des Grubenwasseranstiegs in den Revieren an Ruhr, Saar und in Ibbenbüren sowie Entwicklung eines ganzheitlichen hydrologischen Systemverständnisses zum nachhaltigen und ökologischen Umgang mit der Ressource Wasser in aktiven und ehemaligen Bergbauregionen.

2. Geomonitoring im Alt- und Nachbergbau

Umwelt- und Geomonitoring für bergbaulich beeinflusste Gebiete durch die Kombination

Der Rohstoffbedarf steigt, und täglich arbeiten Bergwerke weltweit daran, die enorme Nachfrage nach Primärrohstoffen zu decken. Schon bei der Planung eines Bergwerks muss an seine spätere Schließung gedacht werden. Das anerkannte, wissenschaftlich unabhängig agierende Forschungszentrum Nachbergbau (FZN) hat sich als zentrale Einrichtung für alle Fragen des Nachbergbaus etabliert. Es untersucht, wie sich die komplexen Aufgaben rund um die Themen Zechenschließung und Folgenutzung gestalten lassen, und nimmt dabei vor allem die Zukunftspotenziale ehemaliger Bergbauregionen in den Blick.



modernster Technologien wie Satelliten- und Kopterdaten mit dezentralen In-situ-Sensoren, Risikomanagement und Monitoring für die Hinterlassenschaften der Georessourcen-Förderung.

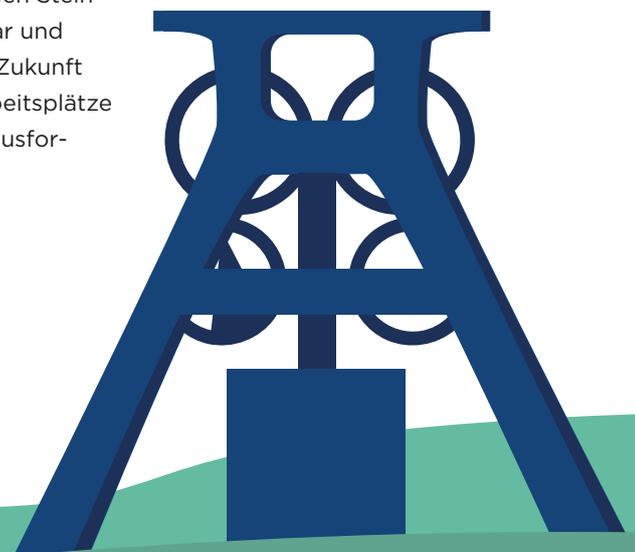
3. Materialwissenschaften zum Erhalt und zur Neunutzung des industriellen Erbes

Materialforschung und Monitoring an ehemaligen Produktionsanlagen zum Erhalt und zur Neunutzung, u. a. auch durch geo- und konstruktionstechnische Prüfungen des Denkmalzustands.

4. Reaktivierung und Transition

Analyse regionaler und standortgebundener Transformationen aufgegebenen Bergwerke und industrieller Infrastrukturen aus sozioökonomischer und raumplanerischer Sicht auch im Hinblick auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Die Forschungsarbeiten des FZN leisten damit einen wesentlichen Beitrag, um die ehemaligen Steinkohlereviere an Ruhr, Saar und in Ibbenbüren fit für die Zukunft zu machen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen und die Herausfor-





derungen des Nachbergbaus national wie international zu bewältigen.

Das FZN verfügt über eine interdisziplinär ausgerichtete, mehrsprachige und multikulturelle Gruppe motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese setzen sich aus gut vernetzten Expertinnen und Experten sowie jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern zusammen, die auch international anwendungsorientiert arbeiten. Das FZN hat sich bei Praxispartnerinnen und -partnern eine hohe Reputation erworben. Es knüpft an klassische Rohstoffthemen an und transferiert die Expertise über seine Forschungsschwerpunkte hinaus auf relevante Zukunftsthemen, z. B. Nachhaltigkeitsaspekte im weltweiten Umgang mit Georessourcen und das umweltgerechte Management von Bergbaufolgen.

Ausdruck dessen ist eine zielgruppenorientierte Kommunikation, die in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsmanagement an der projektbezogenen und übergeordneten Entwicklung des FZN arbeitet. Mit dem seit 2013 erfolgreich laufenden Masterstudiengang Georingenieurwesen und Nachbergbau wird außerdem die „Generation Purpose“ angesprochen, um Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für die Forschung im Nachbergbau zu begeistern. Die Unterstützung der RAG-Stiftung in Form von zwei Stiftungsprofessuren war und ist dabei sehr hilfreich.

Maßnahmen



Um die Ziele im Handlungsfeld Forschungszentrum Nachbergbau zu erreichen, sind u. a. folgende Maßnahmen geplant:

- Verstärkte Akquisition von Projekten in den vorhandenen Forschungsschwerpunkten, Aufbau der neuen Forschungsschwerpunkte inklusive der notwendigen personellen Ressourcen.





- Stärkere Nutzung der Synergien zwischen den verschiedenen Forschungsschwerpunkten des FZN.
- Noch stärkere Beachtung von Nachhaltigkeitsthemen (z. B. Mine Life Cycle, Zero Waste, Kreislaufwirtschaft, Erneuerbare Energien, Life Cycle Assessment) in der Projektarbeit.
- Ausbau der nationalen Netzwerke des FZN durch eine zielgerichtete Erweiterung, Stärkung der Netzwerke u. a. durch einen stetigen Kontakt mit Projektpartnerinnen und -partnern außerhalb von direkten Projektaktivitäten.
- Einführung projektbezogener Informationsveranstaltungen wie FZN-Kolloquien zur Förderung des internen Wissenstransfers und des wissenschaftlichen Nachwuchses.
- Strategische und zielgruppengerechte Weiterentwicklung der Kommunikationsmaßnahmen und -kanäle sowie Professionalisierung der wissenschaftlichen Pub-

likationen des FZN, um den Wissenstransfer und die wissenschaftliche Reputation zu optimieren.

- Stärkung der internationalen Netzwerke des FZN auch durch die Integration des wissenschaftlichen Nachwuchses in Beziehungen zu internationalen Kolleginnen und Kollegen, Gesellschaften und Hochschulen.
- Gezielte Akquisition von Projekten im Ausland über das internationale Netzwerk.

Transfer durch Gründungen

Gründungen schaffen Innovationen und neue Arbeitsplätze

Die THGA hat beste Voraussetzungen, um eine neue Gründerzeit einzuläuten: Praxisnahe Studiengänge und die ingenieurwissenschaftliche Forschung sind zusammen mit der Initiative StartING@THGA die perfekte Basis für eine EXIST-Gründungshochschule.

Aufgrund ihrer historischen Wurzeln im Bergbau und in der Montanindustrie steht die THGA stärker als jede andere Hochschule im Ruhrgebiet für den strukturellen Wandel und die fruchtbare, zukunftsweisende Verbindung zwischen neuem und altem Unternehmergeist. Mit ihren Wurzeln in der Gründerzeit und mit Blick auf Zukunftsaufgaben wie Nachhaltigkeit, Klimawandel und Industrie 4.0 besitzt die THGA eine gründungsaffine DNA. Start-ups schaffen neue Arbeitsplätze, generieren Wirtschaftswachstum, unterstützen den Strukturwandel und sichern die Innovationsfähigkeit der Region und Volkswirtschaft. Im Unterschied zu anderen Kanälen des Wissenstransfers in Wirtschaft und Gesellschaft zeigen Unternehmensgründungen durch ihre kommerzielle Verwertung von Wissen eine unmittelbarere Wirkung und Anwendung. 2019 hat die THGA erste Gründungsaktivitäten gestartet und setzt sie inzwischen als EXIST-Gründungshochschule fort. Sie

leistet damit einen bedeutenden Beitrag zur Transformation der regionalen Wirtschaft und zur Bewältigung des Strukturwandels. Innerhalb der Hochschule wie auch darüber hinaus entsteht ein Mindset im Sinne eines Entrepreneurial Spirit: Chancen erkennen, innovative Ideen hervorbringen, unsichere Situationen lösen und meistern und agiles Handeln fördern. All diese Fähigkeiten sind gleichermaßen für Hochschule, Wirtschaft und Verwaltungen von Bedeutung.



Strategische Ziele im Handlungsfeld Transfer durch Gründungen

- Eine umfassende positive Gründungskultur an der Hochschule schaffen und deren Unterstützung verstetigen.
- Gründungspotenziale aus Projekten sowie Arbeiten in Forschung und Lehre nutzen.
- Regionale und überregionale Gründungsexpertisen (Startup-Ökosystem) einbinden und fördern.
- Transparente und rechtssichere Prozesse der Gründungsförderung gestalten.
- Alle Hochschulmitglieder auf breiter Basis zu Gründungsthemen qualifizieren und befähigen.

Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Die THGA verfügt über großes Potenzial für Gründungsvorhaben, das auf der breiten Anwendungsorientierung des ingenieurwissenschaftlichen Fächerkanons und den fachlichen Spezialisierungen basiert. Sie ragt national und international durch ihr Themenfeld Nachbergbau u. a. mit einem eigenen Forschungszentrum Nachbergbau heraus, ist nationaler und internationaler Player im Bereich nachhaltiger Ressourcengewinnung, -verarbeitung und -erhaltung (u. a. mit den Studiengängen Geo- und Rohstoffwissenschaften, Mineral Resource and Process Engineering, Material Engineering and Industrial Heritage Conservation)

und sie ist Enabler für die Industrie der Zukunft (u. a. mit der Thematik künstliche Intelligenz sowie Data Science und Modeling für die Industrie 4.0, Robotik, Sensorik, Additive Fertigung oder Copter-Anwendungen). Aufgrund der Zugehörigkeit zur DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH (DMT-LB) können auch gemeinsam mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum (Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen), Gründungs- und Innovationsprojekte verfolgt werden, beispielsweise im Bereich Materialkunde (metallische Werk- und Kunststoffe).

Die fachlichen Potenziale werden durch die spezifische Studierendenschaft an der THGA verstärkt. Als Hochschule für Ingenieurinnen und Ingenieure stehen Ideen für technologieorientierte Gründungen im Mittelpunkt. Etwa die Hälfte der Studierenden bringt durch das berufsbegleitende Studium darüber hinaus Gründungsideen aus konkreten Praxiserfahrungen mit. Gerade die Berufsbegleiterinnen und Berufsbegleiter kennen unternehmerisch relevante Praxisprobleme und haben eine realistische Sicht auf Marktchancen. Auch nebenberufliche Gründungen stoßen bei dieser Zielgruppe auf Interesse. Ein weiterer Pluspunkt in Sachen Potenziale ist der hohe Anteil der internationalen Studierenden: Da die Risiko- und Gründungskultur aus ihren Heimatländern oft noch nachwirkt, haben sie eine große Affinität zu unternehmerischer Selbständigkeit, ebenso wie die große Gruppe der THGA-Studierenden mit Migrationshintergrund. Weiteres Potenzial erschließt sich aus den Alumni, die als Teil der THGA-Family ebenfalls in die Gründungsförderung einbezogen werden.



Mit der Initiative StartING@THGA, gefördert durch das Bundesprogramm EXIST, wird aktuell eine Infrastruktur zur Unterstützung von Gründungen an der THGA aufgebaut. Als zentrale Anlaufstelle für alle Gründungsinteressierten und -anfragen wurde das GründungServiceCenter eingerichtet. Dort stehen Interessierten mehrere Gründungsexpertinnen und -experten beratend und begleitend zur Seite, bieten Workshops und Informationstage an, erstellen Podcasts und organisieren Unterstützung für konkrete Bedarfe der Start-ups z. B. zu Patentfragen, Prototyping, Gründungsstipendien, Finanzierungsquellen usw. Die Förderphase des Projekts läuft bis 2024 – mit dem Ziel der Verstetigung und der Einrichtung einer Gründungsprofessur. Außerdem sind regelmäßige Lehrgänge mit Gründungsbezug in sämtlichen Studiengängen und eine verstärkte Pointierung der Unternehmensgründung als mögliche Karriereoption geplant, um die Gründerkultur an der THGA zu stärken. Bereits jetzt gibt es curriculare Lehrgänge, Projekte und wissenschaftliche Arbeiten mit Gründungsbezug, die das studentische Interesse an Start-ups belegen. Das Screening der wissenschaftlichen Ausarbeitungen und Projekte nach vielversprechenden Gründungsideen wird ebenfalls intensiviert. Da viele Arbeiten in Kooperation mit Unternehmen erfolgen, schränken Sperrvermerke und Geheimhaltungsvereinbarungen deren Nutzung teilweise ein. Hier müssen wir Wege finden, dem Interesse der Unternehmen auf der einen und der Erschließung der Gründungspotenziale auf der anderen Seite gerecht zu werden.

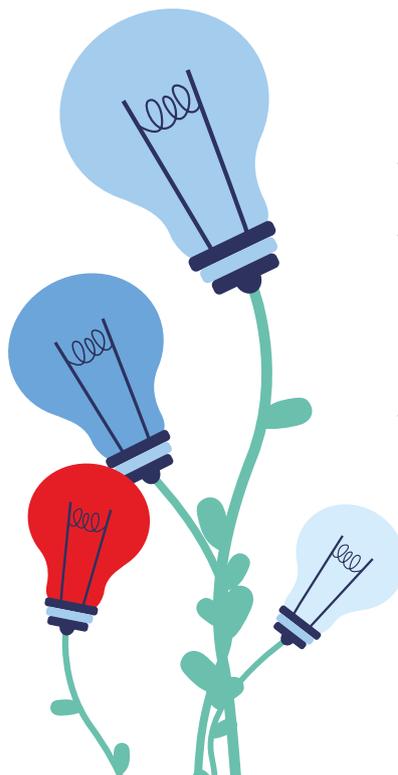
Die Gründungsaktivitäten an der THGA werden hochschulintern durch einen Gründungsausschuss und extern durch einen Mentorenrat begleitet. Die Mentorinnen und Mentoren unterstützen die Hochschule und die Gründungsteams persönlich mit ihrem Branchenwissen und ihren Netzwerken. Neben Expertinnen und Experten aus der Region sind Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, Gründerinnen und Gründer von IT- und IT-Security-Unternehmen, Business Angels, Company Builder und Transformationsmanagerinnen und -manager, Nachhaltigkeitsexpertinnen und -experten, German Accelerator München und Vertreterinnen und Vertreter traditioneller Branchen dabei. Im regionalen Entrepreneurship-Ecosystems gibt es enge Verbindungen u. a. zur Gründerallianz Ruhr, dem Gründungswettbewerb Senkrechtstarter sowie zu den Partnern der UniverCity Bochum und des Ruhrvalley. Durch die Mitgliedschaft im FGF Förderkreis Gründungsforschung e. V. ist die THGA außerdem Teil der wissenschaftlichen Entrepreneurship Com-

munity. So gilt es fortan, den Entrepreneurial Mindset an der THGA und die vielfältigen Aktivitäten zur Unterstützung weiterzuentwickeln und sichtbar zu machen.

Maßnahmen

Die Ziele im Handlungsfeld Transfer durch Gründungen sollen u. a. mit den folgenden Maßnahmen erreicht werden:

- Ausweitung der Netzwerkaktivitäten zur Gewinnung von regionalen und internationalen Kooperationen im Gründungskontext.
- Einbindung der Gründungsthematik in die Transferstrategie und Nutzung von Synergien innerhalb verschiedener Transferaktivitäten.
- Abbildung der Gründungsthematik in den Hochschulprozessen nebst entsprechender Dokumentation.
- Fokussierung auf die Zielgruppen Ingenieurinnen und Ingenieure sowie auf nebenberufliche Gründungen.
- Prüfung von Optionen, um das gesamte Potenzial an Ausarbeitungen und Abschlussarbeiten (mit und ohne Sperrvermerk) unter Wahrung der Interessen der beteiligten Unternehmen für Gründungen zu erschließen.
- Weiterer Kompetenzaufbau zur Gründungsberatung.
- Vermittlung von Basiswissen zu Entre- und Intrapreneurship durch curriculare und nicht-curriculare Angebote für alle Hochschulangehörigen.
- Prüfung und Entwicklung von Optionen für die Verstetigung der Gründungsberatung.



Services und Organisation der Hochschule

Studierende als Dreh- und Angelpunkt der Serviceorientierung

Das umfangreiche Service- und Informationsangebot der THGA deckt den kompletten Student Life Cycle ab. Die Digitalisierungs-offensive ermöglicht den Ausbau orts- und zeitunabhängigen Lernens und Lehrens sowie digitaler Services.

Serviceorientierung gilt als eines der wichtigsten Entscheidungskriterien für Nutzerinnen und Nutzer von Dienstleistungsangeboten. Die THGA ist davon überzeugt, dass die Serviceorientierung besonders für ihr Kerngeschäft ein Qualitätsmerkmal darstellt und von allen Organisationseinheiten ganzheitlich umgesetzt und gelebt wird. Die Studierenden stehen im Mittelpunkt dieser Serviceorientierung, auch wenn sich die Serviceangebote an alle Hochschulangehörigen und Stakeholder richten. Das Angebot bezieht sich dabei auf den kompletten Student Life Cycle und reicht von den Studieninteressierten über die gesamte Studienzeit bis hin zur Ansprache der Ehemaligen im Rahmen der Alumni-Aktivitäten. Im Sinne der „Lean Administration“ wird eine kontinuierliche Steigerung der Effektivität und Effizienz in Service und Organisation und damit ein nachhaltiger und schonender Umgang mit Ressourcen angestrebt.

Service und Organisation müssen im Hinblick auf die verschiedenen Handlungsfelder an der Hochschule

sowie die unterschiedlichen Anspruchsgruppen jeweils differenziert betrachtet werden. Folgende Perspektiven sind dabei relevant:

- Kultur und Werte als Basis impliziter und weitestgehend informeller Strukturen einer Hochschule, die im Gegensatz zur formalen Organisationsstruktur unsichtbar und unbewusst im Verhalten und Denken der Mitarbeitenden verankert sind.
- Das Verhalten einzelner Akteurinnen und Akteure sowie damit verbundene Maßnahmen, die die Serviceorientierung verbessern.



- Der formale organisatorische Rahmen der Hochschule (z. B. Strukturen, Prozesse und Rollen der Serviceorganisation).
- Servicemanagement zur systematischen Gestaltung und Optimierung aller Services.
- Zielgruppengerechte Ausgestaltung der Serviceangebote im Dialog mit den Nutzerinnen und Nutzern.
- Ausrichtung der Entscheidungsprozesse auf Serviceorientierung sowie Transparenz hinsichtlich Zuständigkeiten und Prozessen.
- Infrastruktur im Sinne einer allgemeinen, einheitlichen und unterstützenden IT- und Serviceinfrastruktur, die positiv auf die Servicequalität im Arbeitsalltag wirkt.

Die THGA – als eine der vier refinanzierten privaten Hochschulen in NRW – agiert als quasiöffentliche Hochschule und orientiert sich im Sinne eines Public-Private-Partnership-Modells sowohl am öffentlichen als auch am privaten Rechtssystem. Rechtssicherheit im Verwaltungshandeln, Verlässlichkeit und Korrektheit haben dabei höchste Priorität.

→ Rechtssichere Prozesse in Lehre, Forschung und Verwaltung transparent gestalten.

Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Das breit angelegte Service- und Informationsangebot an der THGA besteht aus einem ineinandergreifenden Gerüst aus Angeboten, das über die reine studien- und fachbezogene Beratung hinausgeht. Wichtigste allgemeine Anlaufstellen sind die Zentrale Studienberatung, die Beratung nach Fachstudien, das Studierendensekretariat, das Prüfungsamt, das International Office sowie das Gleichstellungsbüro. Ergänzt durch Angebote für spezifische Situationen und Gruppen, berät das Studierendencoaching insbesondere zum Handling des Studiums wie Lernen, Prüfungen absolvieren, im Studium vorankommen etc. Der Career Service

Strategische Ziele im Handlungsfeld Services und Organisation

- Digitale Transformation der Hochschule umsetzen und so auch Außenwirkung erzeugen.
- Bindungswirkung der Hochschule für alle beteiligten Gruppen (Mitarbeitende, Studierende und weitere Stakeholder) durch Verwaltungsorganisation und -prozesse stärken.
- Alle Bereiche als Teil eines Dienstleistungsteams verstehen und eine ganzheitliche Servicekultur basierend auf einem von Wertschätzung geprägten Miteinander leben.





bietet u. a. Beratungen rund um den Einstieg in den Arbeitsmarkt, den Bewerbungsprozess, den Berufseinstieg, Praktika und die persönliche Entwicklung an. Das GründungsServiceCenter (GSC) informiert und begleitet bei allen Fragen der unternehmerischen Selbstständigkeit z. B. über die Website starting.thga.de. Das besondere Engagement der Hochschule für Integration und Diversität spiegelt sich in den Angeboten des Integrationsmanagements (siehe Infobox „Integrationsmanagement“, S. 39) wider: So erhalten vorrangig internationale Studierende im Competence Empowerment Center (CEC) Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt; das Programm „Perspektive AufSTEIGER“ ermöglicht Teilnehmerinnen und Teilnehmern Zugang zu einem regulären Studium an der THGA.

Mit diesem breiten Serviceangebot möchte die THGA dem Umstand Rechnung tragen, dass die Bedürfnisse der Studierenden aufgrund der verschiedenen Lebenswege sowie

der familiären, beruflichen und kulturellen Hintergründe stark variieren. Daher integriert sie dieses umfangreiche Angebot lückenlos in den gesamten Student Life Cycle.

Die THGA ist eine kleine Hochschule mit kurzen Wegen: Die Ansprechpartnerinnen und -partner sind direkt und persönlich erreichbar, Anliegen werden schnell bearbeitet – jeweils getragen durch eine respektvolle und wertschätzende Kommunikation.

Die THGA ist bereits weite Schritte in Richtung Digitalisierung gegangen und hat etwa die Software HISinOne sowie das akademische Controlling eingeführt und die Prozesse in der Verwaltung im Rahmen des Projekts „FutureFit“ digitalisiert. Darüber hinaus treibt die Hochschule den Prozess ihrer Digitalisierung mit einer eigenen Digitalisierungsoffensive, dem Projekt „Digitale THGA“, weiter

voran. Auch in der Lehre, insbesondere zur Unterstützung von orts- und zeitunabhängigem Lernen und Lehren, spielen digitale Services eine bedeutende Rolle. E-Learning-Plattformen wie das Onlineportal für Hochschulen ORCA sind wichtige Kanäle, um digitale Lehrinhalte überregional verfügbar zu machen. Die THGA ist bereits bei ORCA engagiert und wird dieses Engagement weiter ausbauen. Trotz aller Vorteile bringt die sich beschleunigende Digitalisierung auch Herausforderungen mit sich. So können Digital Illiteracy (digitaler Analphabetismus) und eine unzureichende Ausstattung die digitale Teilhabe der Studierenden gefährden. Und auch die beste IT-Ausstattung ist nur so gut, wie ausreichend professioneller, personeller Support vorhanden ist. Die sich verschärfende Nachfrage nach IT-Expertinnen und -Experten am Arbeitsmarkt unterstreicht die Bedeutung der Personalentwicklung zusätzlich (siehe Infobox „Nachhaltige Personalentwicklung“, S. 62).

Maßnahmen

Um die Ziele im Bereich Services und Organisation zu erreichen, sind u. a. folgende Maßnahmen geplant:

- Ausrüstung der Beratungseinheiten mit modernster technischer Ausstattung (z. B. digitale Beratung in Form von Chats).
- Ausbau und Verwaltung des Alumni-Netzwerks.
- Einführung einer elektronischen Studierendenakte.
- Übernahme einer aktiven Rolle im Netzwerk ORCA (kostenfreies Onlineportal für digital gestütztes Lehren und Lernen).
- Ertüchtigung der Labore mit hochmoderner Ausstattung nach neuestem Stand der Technik.
- Ermittlung der Bedarfe an technischer/digitaler Ausstattung und Grundqualifizierung der Studierenden.
- Entwicklung und Einführung eines übergreifenden Personalentwicklungskonzepts, das ein strukturiertes Onboarding als ein Element integriert.
- Implementierung einer gemeinsamen Plattform für Mitarbeitende zum Austausch von Informationen und zur Abstimmung von Fristen, Terminen (Vorlaufzeiten) sowie der Erreichbarkeit.
- Präsentation aller Abteilungen im Intranet.
- Schulung der Mitarbeitenden im Service.
- Einführung einer Kommunikationsrichtlinie zur Festlegung der Kommunikation mit Stakeholdern.
- Abbildung aller Prozesse im neuen QM-Handbuch.

Digitalisierung

Digitalisierung ist ein Querschnittsthema der Hochschulentwicklung. Als anwendungsorientierte ingenieurwissenschaftliche Hochschule legt die THGA Wert darauf, die Anforderungen an die hohe Digitalkompetenz ihrer Absolventinnen und Absolventen zu erfüllen. Hierfür wiederum ist eine anspruchsvolle IT- und Digitalinfrastruktur erforderlich. Unter Beibehaltung des grundlegenden Modells der Hochschule als Präsenzhochschule geht es darum, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen und Prozesse zu verbessern; darum, attraktiver für Studieninteressierte, Studierende und Mitarbeitende zu werden und das Profil der THGA zu stärken.

Eine so verstandene Transformation zur digitalen THGA ist originäre Hochschulentwicklung und verfolgt als Ziel ein ganzheitliches und nachhaltiges Konzept.

Bereits in den vergangenen Jahren hat die THGA digitale Vorhaben mit Erfolg umgesetzt. So optimierte u. a. das Projekt Campusmanagement Prozesse in der Hochschulverwaltung und in Studium und Lehre wurden z. B. die Evaluierung und das Akademische Controlling sowie verschiedene Elemente digitaler Lehrunterstützung und Studieninhalte entwickelt. Dabei verbesserten sich die digitalen Kompetenzen der Mitarbeitenden stetig.

Die THGA ist Mitglied der Kooperationsgemeinschaft Digitale Hochschule DH.NRW und berücksichtigt die Ergebnisse der dortigen Projekte im Rahmen ihrer vielen eigenen in den Bereichen Hochschulverwaltung, Forschung und Transfer sowie Studium und Lehre. Die beständige Aufgabe der Digitalisierung und der Prozess der digitalen Transformation sind in ein ganzheitliches Konzept aus Projekten eingebettet, das in Abstimmung mit der unternehmensweiten Digitalisierung des Hochschulträgers DMT-LB erfolgt. Ausgerichtet am Student Life Cycle, werden u. a. folgende Vorhaben geprüft, geplant und umgesetzt: Digitale Studierendenakte, HISinOne Antragsmanagement, Digitalisierung der Verwaltung internationaler Mobilitäten im Rahmen von Erasmus Without Paper, optimierte und digitale Verwaltung des Deutschlandstipendiums und Alumni-Managements sowie des HISinOne-gestützten Lehrveranstaltungsmanagements.



Hochschulkommunikation

Zielgruppengerecht kommunizieren und Relevanz sichtbar machen

Die Hochschulkommunikation nutzt ein vielfältiges Spektrum eigener (digitaler) Kommunikationskanäle. Ihre Aufgabe wird es sein, die dynamische Entwicklung der Hochschule in den nächsten Jahren zu begleiten und zielgerecht zu verstärken.

Kommunikation umfasst drei Teilbereiche, die voneinander unterschieden werden müssen: die externe Kommunikation mit Öffentlichkeit, Medien und Stakeholdern, die interne Kommunikation und die Marketingaktivitäten der Hochschule. Sie alle sollen in diesem Kapitel beleuchtet werden.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Kommunikation

- Das Selbstverständnis „Engineering for a better world“ mit seinen besonderen Profilmerkmalen kommunizieren.
- Die interne Kommunikation strukturieren und verbessern.
- Eine authentische, zielgruppengerechte Kommunikation in Zeiten des Wandels gewährleisten.
- Kommunikation und Marketing enger verzahnen.
- Regionale und überregionale Sichtbarkeit und Reputation steigern.

Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Eine wesentliche Stärke der Gesamtkommunikation der THGA ist die Mund-zu-Mund-Propaganda. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass ein Großteil der Studierenden aufgrund von Empfehlungen aus dem Freundes-, Bekannten- und Familienkreis ein Studium an der THGA beginnt.

Zu den Stärken der Hochschulkommunikation zählt die Vielfalt der eigenen Kommunikationskanäle und der dort verbreiteten Inhalte, die zielgruppengerecht aufbereitet werden. Neben der Website werden nahezu alle gängigen Social-Media-Kanäle bespielt. Die Wort-Bild-Marke ist gestalterisch prägnant und inhaltlich passend. Nur wenige Hochschulen in der Region verfügen über eine Person als Namensgeber. Dies erhöht den Wiedererkennungswert in der

Namensgebung, wodurch sich die THGA deutlich von anderen Hochschulen abheben kann. Die Historie von Georg Agricola verweist auf die lange Tradition der Hochschule, an der schon 1816 die ersten Fachkräfte für den Bergbau ausgebildet wurden. Diese Kompetenz wird zusätzlich durch die Existenz und gute Kommunikationsarbeit des Forschungszentrums Nachbergbau (FZN) gestützt. Das FZN baut sein Renommee in Forschung und Wissenschaft kontinuierlich aus, was wiederum positiv auf das Gesamtimage und die Bekanntheit der THGA abstrahlt.



Ausbaufähig ist die Nutzung weiterer Kommunikationsmöglichkeiten – jenseits der Mund-zu-Mund-Propaganda. Über viele spannende Aktivitäten könnte mehr berichtet werden, da sie Anknüpfungspunkte an die Interessen der Stadtgesellschaft, der Kooperationspartnerinnen und -partner und der Akteurinnen und Akteure aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft bieten. Auch die Weitergabe von Informationen aus der Hochschule bzw. den Wissenschaftsbereichen an die Hochschulkommunikation lässt sich optimieren. Im Hinblick auf die interne Kommunikation fehlt derzeit eine zufriedenstellende Struktur, die regelt, wer, was, wann und über welche Kanäle an die Hochschulangehörigen (Studierende und Mitarbeitende) kommuniziert. In der externen Kommunikation könnte das Alleinstellungsmerkmal

der THGA als kleine und familiäre Hochschule stärker medial thematisiert werden. Die THGA als Marke ist derzeit vor allem inhaltlich und weniger geografisch verortet. Die Synergien mit dem institutionell verbundenen Deutschen Bergbaumuseum Bochum, dessen Markenbekanntheit deutlich größer ist (der Doppelbock ist das Wahrzeichen von Bochum, das Museum selbst die wohl bekannteste öffentliche Einrichtung Bochums) sollten deutlich ausgebaut werden.

Beschleunigt durch die Coronapandemie hat die Hochschule in den vergangenen zwei Jahren einen Digitalisierungsschub erfahren. So lassen sich die vermehrt erstellten digitalen Inhalte ideal für die unterschiedlichen digitalen Kommunikationskanäle nutzen. Dies führt dazu, dass Wissen an der THGA zunehmend orts- und zeitunabhängig vermittelt werden und die Hochschule somit für viele Studierende außerhalb der Region attraktiv werden kann.

Herausforderungen liegen in dem sich verschärfenden Wettbewerb um (digitale) Aufmerksamkeit. Umso wichtiger ist es, die eignen Kanäle mit aufmerksamkeitsstarken und unterscheidbaren Inhalten zu bespielen. Der Grat zwischen regionaler Orientierung einerseits und Weltoffenheit und Internationalisierung andererseits stellt für die Kommunikation eine weitere Herausforderung dar. Alle Hochschulangehörigen, gleich welcher Herkunft, sollen sich als Teil eines Ganzen – der THGA-Family – fühlen (siehe Infobox „Integrationsmanagement“, S. 39).

Maßnahmen

Um die Kommunikationsziele zu erreichen, sind u. a. folgende Maßnahmen geplant:

- Umsetzung des Kommunikationskonzepts #missionübermorgen und Überführung in zielgruppen-gerechte Botschaften, um die Attraktivität für zukünftige Studierendengenerationen, Partnerinnen und Partner sowie Stakeholder zu sichern.
- Integration der neu definierten Profilm Merkmale (siehe Abschnitt „Strategisches Hochschulmodell“, S. 28 ff.) in ein gemeinsames Kommunikations- und Marketingkonzept unter dem Leitmotiv „Engineering for a better world/ Mission übermorgen“.
- Kontinuierliche Überprüfung der kommunikativen Botschaften mit Blick auf die nachrückende Generation.
- Entwicklung eines Konzepts zur internen Kommunikation für organisatorisches Wissen, Inhalte und Neuigkeiten.
- Überprüfung und ggf. Neustrukturierung der hochschulinternen Kommunikationswege zwischen der Hochschulkommunikation und den anderen Abteilungen/ Wissenschaftsbereichen der Hochschule.
- Entwicklung eines Konzepts zur Einbindung der THGA-Angehörigen in die Außenkommunikation.
- Deutlichere Kommunikation der Vernetzung der THGA in der Region (z. B. Unternehmenskooperationen).



Internationalisierung

Internationalisierung ist ein zentrales Anliegen der THGA, um die Qualität der Wissenschaft sicherzustellen. Gerade die angewandten Wissenschaften agieren zunehmend in einem globalen Kontext, sodass Internationalisierung für die THGA essenziell ist: Durch eine anwendungsbezogene Lehre und ein praxisnahes Studium werden Studierende sowohl auf berufliche Tätigkeiten im In- und Ausland vorbereitet als auch dazu befähigt, wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden anzuwenden – die Hochschule wird damit ihrer gesetzlichen Aufgabe gerecht. Angesichts von weltweiten Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie wachsendem Nationalismus gewinnen Bildung und die Vermittlung der Fähigkeiten, eigene und fremde Werte auf Basis freiheitlicher und demokratischer Grundrechte zu reflektieren, international an Bedeutung. Denn Freiheit von Forschung und Lehre sind unabdingbare Parameter für das Handeln der THGA.

Die 2019 beschlossene Internationalisierungsstrategie u. a. mit internationalen Partnerschaften und der Beteiligung an internationalen Netzwerken bildet zum einen die Basis für die Förderung der Studierendenmobilität (Gewinnen von Studierenden aus dem Ausland und Entsenden unserer Studierenden ins Ausland zwecks Praxiserfahrung) und zum anderen für die Forschung in internationalen Verbänden. Die hochschulinterne Internationalisierungskommission stellt sicher, dass die Aktivitäten zielgerichtet in die Wissenschaftsbereiche hineinwirken. Organisatorisch ist das Thema im International Office verankert. Doch auch andere Organisationsbereiche, z. B. Forschungsmanagement, Third Mission und Integrationsmanagement, wirken bei der Ausgestaltung und Umsetzung der Internationalisierung mit.

In diesem Bereich konnten die Drittmittel kontinuierlich gesteigert und mit Einführung eines digitalen Mobilitätsmanagementsystems Akquise und Verwaltung optimiert werden. Dies soll dazu beitragen, die Herausforderungen des International Office in Bezug auf die Outgoings (Auslandsaufenthalte von Hochschulangehörigen) und die Incomings (Studierende mit ausländischer Zugangsberechtigung und internationale Hochschulangehörige, die an die THGA kommen)

besser zu bewältigen. Während der Anteil der Studierenden mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung an der THGA über dem deutschlandweiten Durchschnitt liegt, liegt derjenige der THGA-Studierenden mit Auslandsaufenthalt darunter. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieser Anteil in ingenieurwissenschaftlichen Fächern traditionell sehr niedrig ist. Hinderungsgründe sind u. a. der Zeitverlust, finanzielle Unsicherheiten oder die Befürchtung, dass die im Ausland erbrachten Leistungen nicht anerkannt werden können. Durch noch engere Kooperationen mit den Partnerhochschulen sowie die Entwicklung von Double Degrees und interaktiven digitalen Lehr- und Lernformaten für internationale Kooperationen lässt sich weiteres Potenzial ausschöpfen. An der THGA haben derzeit ca. 18 Prozent der Studierenden eine ausländische Hochschulzugangsberechtigung. Bei den Neuzulassungen sind es rund 46 Prozent. Hier gilt es, die unterschiedlichen sprachlichen, didaktischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen, insbesondere in der Studieneingangsphase, so zu berücksichtigen, dass der Studienerfolg sichergestellt wird und die Zahl der Absolventinnen und Absolventen denen der Studienanfängerinnen und -anfänger entspricht.

Wissenschaft und besonders die Forschung sind per se international. Der lokale, nationale und internationale Austausch von Wissen und Forschung sichert den Erkenntnisgewinn und die Zukunftsfähigkeit durch verantwortliches und nachhaltiges Denken und Handeln. Die THGA konzentriert sich auf Forschungspartnerschaften innerhalb Europas und zu rohstoffreichen Ländern. Durch nachhaltigen Bergbau, sichere Bergbautechnik und einen zukunftsorientierten Nachbergbau ergeben sich Chancen für einen strukturellen Wandel in den verschiedenen Bergbauregionen der Welt. Auch Mitgliedschaften in internationalen Verbänden z. B. Society of Mining Professors (SOMP), Fédération Européenne d'Associations Nationales d'Ingénieurs (FEANI), World Association of Industrial and Technological Research Organizations (WAITRO), European Association of Research Managers and Administrators (EARMA) sind ein wichtiges Element, um die Internationalisierung in Lehre, Forschung und Transfer voranzubringen.

Familiärer Zusammenhalt

Zusammen können wir mehr erreichen

Das Zusammentreffen unterschiedlicher Lebens- und Erfahrungswelten ist charakteristisch für die THGA. Für uns ist das ein Erfolgsgarant.

Eine gute Familie hält zusammen, auch wenn dies nicht immer widerspruchsfrei und ohne Zielkonflikte ist. Unter THGA-Family verstehen wir zum einen die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie. Die THGA ist ein familienfreundliches Unternehmen und möchte ein Arbeits- und Lernumfeld bieten, das den Mitarbeitenden und den Studierenden mit Kindern oder zu pflegenden Angehörigen die Vereinbarkeit von

Familie und Beruf bzw. Studium ermöglicht. THGA-Family bedeutet zum anderen eine gelebte Vielfalt unterschiedlicher Lebens- und Erfahrungswelten: Studierende und Beschäftigte in Voll- und Teilzeit; vormittags, nachmittags und/oder abends; Arbeitende und Studierende aus dem internationalen Umfeld oder der Region; Angehörige unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion und Weltanschauung; Personen mit und ohne Migrationshintergrund; Perso-

nen mit und ohne Familienverantwortung; akademisches und nichtakademisches Personal; Ingenieurwissenschaftlerinnen und Ingenieurwissenschaftler und Gesellschaftswissenschaftlerinnen und Gesellschaftswissenschaftler; Männer, Frauen sowie Angehörige der LGBTQ+ Community. Die Aufzählung ließe sich sicherlich noch erweitern. Dennoch veranschaulicht sie, dass all diese unterschiedlichen Perspektiven die THGA





ausmachen. Und die Tendenz geht Richtung „noch bunter“. Unser Integrationsmanagement leistet ebenso wie alle Hochschulangehörigen einen Beitrag für das Zusammenwachsen der THGA-Family. Diversität ist jedoch nicht nur als Herausforderung zu sehen – wir betrachten sie als Chance und Erfolgsgarant für alle unsere Aktivitäten. Ausgehend von der Gruppe AUS-Blick wurde daher auch ein Prozess zur Sensibilisierung für das Thema Diversität mit all seinen Aspekten angestoßen, in dem es um Gemeinsamkeiten, Information und Aufklärung oder die Prävention von und Intervention gegen Diskriminierung geht, um Gender- und Diversity-Kompetenz an der THGA zu fördern.

Wir setzen uns für Chancengleichheit und Gleichstellung ein. Die Förderung der Karriere von Frauen ist uns ein besonderes Anliegen. Damit möchten wir allen THGA-

Angehörigen die Möglichkeit geben, ihre Potenziale voll und ganz auszuschöpfen. Jede und jeder, die/der ihr/sein Potenzial voll entfalten kann, verbessert nicht nur ihre/seine persönliche Situation, sondern trägt auch essenziell dazu bei, die Zukunftsfähigkeit der Hochschule zu gewährleisten.

Unser Ziel ist die Gestaltung durchgängig gleichstellungsorientierter, familienfreundlicher und diskriminierungsfreier Studien- und Arbeitsbedingungen.

Unsere Hochschule besteht nicht allein aus Mitarbeitenden und Studierenden, zur Familie zählen wir auch (Kooperations-)Partnerinnen und Partner, Alumni, externe Dozentinnen und Dozenten und Unternehmen, mit denen wir oft über viele Jahre verbunden sind, wie auch den Mentorenrat im Projekt Start-ING. Sie alle sind Teil der vielfältigen, bunten THGA-Family.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Familiärer Zusammenhalt

- Soziale Bindungen und den Zusammenhalt der Hochschulangehörigen stärken.
- Die Attraktivität der Hochschule als Arbeitgeber verbessern und herausstellen sowie die Familienfreundlichkeit fördern.
- THGA-Family als Profilvermerkmal nutzen.
- Eine positive Arbeitsplatz-, Lehr- und Lernkultur schaffen, bei der die unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungswelten der Hochschulangehörigen berücksichtigt werden.
- Die flexible und wertschätzende Zusammenarbeit stärken und strukturelle Hindernisse, Inflexibilität und Diskriminierung verhindern.

Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Charakteristisch für die THGA ist die familiäre Atmosphäre und die überschaubare Größe, fernab des Massenbetriebs an den meisten Hochschulen und Universitäten. Dies ermöglicht kurze Kommunikationswege, sodass auch Studierende mit den Lehrenden stets direkt in Kontakt treten können. Die Zusammenarbeit ist von einem hohen Maß an Kollegialität und Hilfsbereitschaft geprägt. Zielkonflikte werden wie in einer echten, guten Familie ausgehalten und besprochen. Die Hochschule zeichnet sich zudem durch ein hohes Engagement ihrer Mitarbeitenden und Studierenden aus ebenso wie durch vielfältige Möglichkeiten, sich mit eigenen Ideen einzubringen. Dennoch besteht in der internen Kommunikation vor allem zwischen den verschiedenen Bereichen der Hochschule noch Optimierungsbedarf. Der Informationsfluss sowohl zwischen den Wissenschaftsbereichen als auch den verschiedenen Servicebereichen der Verwaltung ist einem beständigen Anpassungs- und Verbesserungsprozess unterworfen. Ziel dabei ist, die Effizienz von Prozessen zu steigern und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu erhöhen. Organisationsstrukturen und Prozesse sind nicht immer gleich zu durchschauen, daher sind Onboarding-Prozesse für Mitarbeitende und Studierende wichtig, können Überlastung und abnehmende Motivation verhindern und wesentlich zur Identifikation mit der Hochschule beitragen.

Die Studierendenschaft an der THGA weist eine hohe Vielfalt auf. Neben den Vollzeitstudierenden gibt es ebenso viele Teilzeitstudierende, von denen einige bereits eigene Familien haben. Außerdem haben wir einen hohen Anteil an internationalen Studierenden. Trotz der Heterogenität der Studierendenschaft besteht traditionell eine hohe soziale Integration, wie uns die Studierenden in den Evaluationen bestätigen.

Die zunehmende Heterogenität der Studierenden erfordert zusammen mit weiteren Herausforderungen – etwa die stärkere Fokussierung auf Nachhaltigkeit, die Digitalisierung in Lehre und Hochschulprozessen sowie Ereignisse wie die Coronapandemie – einen konstruktiven Umgang mit Wandel, der analysiert und aktiv gestaltet werden muss. Dabei müssen alle mitgenommen werden, um Wertschätzung, Chancengleichheit und Teilhabe zu realisieren. Als Hochschule im Ruhrgebiet ist die THGA auf ständigen Wandel gut vorbereitet.

Diese Entwicklungen enthalten auch Chancen für die Hochschule. So bietet die vermehrt digitale Wissensvermittlung und mobiles Arbeiten eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Beruf oder Beruf und Familie an und der kulturelle Reichtum aktiviert wiederum neue Zielgruppen (z. B. durch den Fokus auf Nachhaltigkeit). Um diese Chancen zu nutzen und zu realisieren, ist eine hohe soziale Bindung aller Statusgruppen an die THGA essenziell.

Das Thema Family Care ist in der Hochschule u. a. durch den pme Familienservice für Mitarbeitende gut aufgestellt, aber insgesamt noch ausbaufähig. So finden z. B. die Belange von Familien bei der Planung von Betriebs- und Arbeitszeiten noch zu wenig Berücksichtigung, und für Studierende mit Kind(ern) braucht es attraktive Konzepte. Gleichzeitig bieten neue Möglichkeiten der Digitalisierung die Chance, familienfreundlichere, flexiblere Arbeits-, Lehr- und Lernstrukturen zu schaffen. Hier ist es wichtig, auf die Wahrung der Grenzen zwischen Arbeitswelt und Privatleben zu achten und die Hochschule zu besonderen Ereignissen gleichzeitig für Familien und Angehörige zu öffnen, um sie für alle erlebbar zu machen. Mithilfe eines modernen und zeitgemäßen Arbeitsumfelds kann sich die THGA beim Employer Branding einen Vorteil verschaffen und sich als attraktive Arbeitgeberin für Talente positionieren.



Maßnahmen

Um diese Ziele im Handlungsfeld Familiärer Zusammenhalt zu erreichen, sind u. a. folgende Maßnahmen geplant:

- Finalisierung der Konzeption von Onboarding-Programmen für Studierende und Lehrende. Senat und Präsidium werden dabei miteinbezogen.
- Einweisung aller Studierenden in die Hochschulkultur und die hochschulspezifischen allgemeinen Regularien (z. B. Datenschutz, Laborrichtlinien, Sicherheitsunterweisungen, Gute Wissenschaftliche Arbeit) über die Moodle-Plattform.
- Einrichtung von attraktiven Räumen für einen freien, kreativen, edukativen oder wissenschaftlichen Austausch.
- Partizipative Gestaltung des Themas Familienfreundlichkeit durch die Implementierung eines „Runden Tisches Familie“.

- Erfassung der Bedarfe, Wünsche und Vorstellungen der Mitarbeitenden und Studierenden durch einen Ideenwettbewerb „Orte für die THGA-Family“.
- Berücksichtigung der Care-Arbeit und der beruflichen Rahmenbedingungen von Ehepartnern (z. B. im Schuldienst) bei der arbeitsorganisatorischen Planung z. B. von Prüfungszeiten und Prüfungsaufsichten.
- Schaffung eines umfassenden familienfreundlichen Campus.
- Prüfung der Einbeziehung von Studierenden in das pme Angebot zum Familienservice und weiterer Angebote zur Kinderbetreuung von Studierenden.
- Bekanntmachung der Mitgliedschaft und Ansprechpersonen für Dual Career in der Hochschule.
- Sichtbarmachung der Vielfalt der Studierenden und Mitarbeitenden.
- Förderung des Dialogs zum Thema Arbeitsplatzkultur.
- Entwicklung eines Konzepts zur aktiven Förderung und Unterstützung bei der Realisierung eigener Ideen oder Projekte der Mitarbeitenden.
- Bekanntmachung der Möglichkeiten zur Konfliktberatung, Supervision und Coaching für Führungskräfte, um die Feedback- und Konfliktkultur zu stärken.
- Unterstützung der internen Kommunikation der THGA hinsichtlich der Umsetzung einer verständlichen, wertschätzenden Sprache.
- Bewerbung um die „Great Place to Work“-Zertifizierung.
- Prüfung und Überarbeitung der rechtlichen Rahmenbedingungen von Lehre und Arbeit an der THGA (Studien- und Prüfungsordnung, Berufsordnung, Betriebsvereinbarungen) im Hinblick auf Familienfreundlichkeit.
- Flexibilisierung von Lernort und -zeit unter Ausnutzung der Chancen, die die Digitalisierung für Lehre, Studium und Arbeit bietet.
- Ausweitung der Angebote zur Überwindung sprachlicher Barrieren insbesondere für ausländische Studierende.
- Weitere Bewerbung für das Diversity Zertifikat bei Total E-Quality.



Nachhaltige Personalentwicklung

Um die Aufgaben der Hochschule zu erfüllen und die strategischen Ziele zu erreichen, ist qualifiziertes und motiviertes Personal die beste und zugleich wichtigste Ressource. Mit der Entwicklung und Umsetzung eines ganzheitlichen und nachhaltigen Personalentwicklungskonzeptes möchte die THGA die Kompetenzen ihrer Angehörigen zukünftig systematisch fördern. Die Personalentwicklung soll einen wesentlichen Beitrag zur kontinuierlichen Hochschulentwicklung leisten, indem Mitarbeitende befähigt werden, aktuelle und zukünftige Anforderungen professionell zu bewältigen und Veränderungsprozesse individuell und auf Organisationsebene zu gestalten. Methoden agilen Arbeitens müssen hierbei im besonderen Maße berücksichtigt werden. Es bedarf einer breiten Personalentwicklungsoffensive und einer konstruktiven Diskussion zum Thema Verantwortung. Beides sollte nicht nur durch einzelne Initiativen getragen werden, sondern muss sich zur DNA der Hochschule entwickeln und fest mit den Wertvorstellungen der Mitarbeitenden verknüpft werden.

Das grundlegende, hochschulweite Verständnis für die Aufgaben und Ziele der Personalentwicklung soll verbessert werden. Zuständigkeiten sollen noch klarer geregelt und bereits bestehende Bausteine der Personalentwicklung in ein Gesamtkonzept mit einheitlichen Prozessen und Qualitätsstandards integriert werden. Berufungs- und Besetzungsprozesse sollen die Profilerkmale der Hochschule herausstellen, effizienter werden und an den strategischen Zielen der Hochschule ausgerichtet sein. Außerdem werden organisatorische und technische Voraussetzungen geschaffen, die eine nachhaltige Personalentwicklung ermöglichen.

Nachhaltige Personalentwicklung heißt dabei konkret, die Personalbedarfe sowie entsprechende Anforderungsprofile langfristig zu planen, Mitarbeitende vorausschauend zu qualifizieren und engagierten Mitarbeitenden Entwicklungs- und Bleibeperspektiven zu bieten. Nachhaltigkeit heißt andererseits aber auch, die Fähigkeiten und Qualifikationen der Mitarbeitenden im Sinne eines Kompetenzmanagements zu erfassen, um sie optimal für die Organisation nutzen zu können.

Besonders im Fokus der zukünftigen Personalentwicklung stehen die spezifischen Bedarfe und Erfordernisse der unterschiedlichen Gruppen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine wichtige Vorreiterrolle nimmt dabei das im Rahmen des Bund-Länder-Programms „FH-Personal“ geförderte **Projekt Prof@THGA: Gewinnung und Entwicklung von professoralem Personal** ein, das bis März 2027 mit 1,5 Mio. Euro gefördert wird.

Priorität hat für uns, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für die adäquate Besetzung von Professuren zu identifizieren und zu rekrutieren, den eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs systematisch aufzubauen und zu fördern und den Karrierepfad „FH-Professur“ zu etablieren. Dabei sollen gute Rahmenbedingungen und ein motivierendes Arbeitsumfeld die Attraktivität der THGA als Arbeitgeber herausstellen.

Insgesamt soll die Personalentwicklung so einen Beitrag zur erhöhten Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule leisten. Mit der Perspektive, sich in der THGA entwickeln und Karriere machen zu können, sollen ferner die Zufriedenheit und das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeitenden gestärkt werden.



Nachhaltige Zukunft

Die Welt ein Stück lebenswerter machen

Die THGA verfolgt einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz, der die drei Perspektiven der Nachhaltigkeit im Sinne der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele beinhaltet.

Ganz im Sinne des Selbstverständnisses der THGA „Engineering for a better world“ soll die nächste Generation eine lebenswerte Welt vorfinden und bessere Möglichkeiten haben als wir heute. Daher ist es ein zentrales Anliegen der Hochschule, das Thema Nachhaltigkeit voranzubringen und einen wesentlichen Beitrag für eine nachhaltige Zukunft zu leisten.

Nachhaltigkeit hat sich von einem Nischenthema zum Megatrend entwickelt, der von einem hohen gesellschaftlichen Interesse getragen wird und in seiner thematischen Breite (Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Lieferketten, Klimawandel, Vermeidung und Entsorgung von Abfällen etc.) ein vielfältiges Betätigungsfeld für Forschung und Lehre an der THGA bereithält. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie betont die Bedeutung von Ressourceneffizienz für den Gebrauch, die Verarbeitung und die Umwandlung natürlicher Ressourcen, dort wo keine Sekundärstoffe



zum Einsatz kommen und auf Primärrohstoffe zurückgegriffen werden muss. Ressourceneffizienz sorgt dafür, dass neue Ressourcen in möglichst geringem Maße erschlossen und genutzt werden. Negative Auswirkungen auf die Umwelt sollen möglichst gering gehalten und kompensiert und nicht mehr genutzte Stoffe aus Produktion und Konsum in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt werden.

Aufgrund ihrer langen Historie und der engen Verknüpfung mit dem industriellen Erbe im Ruhrgebiet ist

die Hochschule in besonderer Weise dem Nachhaltigkeitsziel verbunden. Standen früher Primärrohstoffe und Montanindustrie im Mittelpunkt der Hochschule, so sind es jetzt die Herausforderungen Nachbergbau, Ressourceneffizienz, nachhaltige Lösungen und Technologien für zirkuläre Wertschöpfungsprozesse und der Umbau der Energieversorgung. Der Strukturwandel im Ruhrgebiet ist nicht abgeschlossen; die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu einer Nachhaltigkeit, die den Bedürfnissen der heutigen wie zukünftigen Generatio-



nen in gleichem Maße gerecht wird, muss weiter mit großem Engagement vorangetrieben werden.

Die THGA verfolgt einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz, der alle drei Perspektiven der Nachhaltigkeit im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals oder kurz SDGs) im Blick hat: Ziel der Hochschule ist es, langfristig die ökologische Tragfähigkeit, die soziale Gerechtigkeit und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gleichermaßen zu fördern. Dazu ist ein Nachhaltigkeitsverständnis auf verschiedenen Ebenen der Hochschule zu unterscheiden:

Auf der individuellen bzw. Mikroebene geht es darum, das Nachhaltigkeitsbewusstsein und die Fähigkeit zu nachhaltigkeitsorientiertem Handeln bei allen Hochschulangehörigen und Individuen der THGA-Family zu fördern (siehe Abschnitt „Familiärer Zusammenhalt“, S. 58 ff.). Verantwortungsvolles Agieren als nachhaltige Hochschule setzt ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei allen Hochschulangehörigen voraus und muss sich auch in der Infra-

struktur, insbesondere im Gebäude, der Energienutzung und im Umgang mit Ressourcen und Abfallvermeidung widerspiegeln (Nachhaltigkeit innerhalb der Hochschule).

Auf der Hochschulebene geht es um die Institution an sich als Organisation inklusive ihrer Gremien und Wissenschaftsbereiche. Die Weiterentwicklung der Organisation Hochschule orientiert sich in Lehre, Forschung, Transfer und Third Mission an den SDGs und trägt so zur Nachhaltigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft bei. Verantwortungsvolle Ressourcennutzung, Effizienz von Produktionsanlagen und -prozessen, effiziente Recyclingprozesse, Vermeidung von Stoffeintrag in die Umwelt sind Themengebiete, die in Forschung und Lehre der THGA zentrale Bedeutung haben. Dadurch sichert die THGA ihren nachhaltigen Bestand und ihre Relevanz (Nachhaltigkeit der Hochschulentwicklung). Das Erkennen von Trends und der Umgang mit disruptiven Entwicklungen spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle wie die bewusste Stärkung von Alleinstellungsmerkmalen, Konzepte zur Personalentwicklung (siehe Infobox „Nachhaltige Personal-

entwicklung“, S. 62) und die thematische Ausrichtung und Weiterentwicklung der Studiengänge.

Der Nachhaltigkeitsansatz der THGA geht aber noch über diese nach innen gerichteten Perspektiven hinaus, indem die THGA Nachhaltigkeitsthemen offensiv im Dialog mit der Gesellschaft nach außen trägt. Im Sinne einer transformativen Hochschule stößt sie damit Veränderungsprozesse in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft an (Nachhaltigkeit im Dialog). Hier geht es also um die übergeordneten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Teilsysteme und damit um die Makroebene.

Strategische Ziele im Handlungsfeld Nachhaltige Zukunft

- Bewusstsein für Nachhaltigkeit schärfen.
- Weitgehende Klimaneutralität erreichen (Net Zero Carbon Emissions).
- Ein nachhaltiges Geschäftsmodell der THGA (Hochschulmodell) weiterentwickeln und realisieren.
- Nachhaltigkeitsstrategien für personelle und andere Ressourcen der Hochschule entwickeln.
- Als Teil eines nachhaltigen Netzwerks Reputation und Authentizität im Bereich Nachhaltigkeit im Dialog erhalten und verbessern.





Erläuterungen zum Handlungsbedarf

Die verschiedenen Perspektiven der Nachhaltigkeit werden an der THGA intensiv diskutiert und weiterentwickelt. Eine bedeutende Rolle dabei spielt die Arbeitsgruppe 360°. Durch die Einrichtung eines Nachhaltigkeitsbüros hat die Nachhaltigkeit zudem eine organisatorische Heimat gefunden. Das breite Engagement und die Offenheit der Belegschaft hinsichtlich des Themas belegen den hohen Stellenwert, den Nachhaltigkeit an der THGA einnimmt. Noch geht es darum, das allgemeine Bewusstsein und den konkreten individuellen Handlungsbezug zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der UN bei den Hochschulangehörigen

weiter zu vertiefen. Das Leitbild der Hochschule betont die große Bedeutung dieser Themen. Durch Effizienzsteigerungen in den Hochschulprozessen (organisatorische Abläufe, Verwaltung und Lieferketten, interne Kommunikation) können Freiräume bei den Mitarbeitenden geschaffen werden, die sich für weiteres nachhaltiges Engagement nutzen lassen.

Das individuelle Wohlergehen im Sinne von angemessener Entlohnung, sozialer Absicherung, Achtung von Grundrechten und Chancengleichheit spielt an der Hochschule eine große Rolle. Das Wohlbefinden aller Menschen auf dem Campus ist uns

wichtig. Wir sorgen für gesundheitsfördernde Studien- und Arbeitsbedingungen. Zudem ermöglichen wir, gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern aus der UniverCity, ein breites Weiterbildungsangebot im Sinne des Life-Long-Learning und flexible Arbeits- und Studienbedingungen. Es ist klar, dass auch hier weitere Verbesserungspotenziale bestehen, insbesondere in Verbindung mit der Umgestaltung zu einem Green Campus. Die Hochschule liegt mitten in der Stadt, ist gut über die U35 zu erreichen und mit anderen Hochschulen verbunden. Dies bietet die Chance, gemeinsam mit der Stadt Bochum das Ziel zu verfolgen, möglichst klimaneutral zu agieren und eine nachhaltige Wissensoase im Quar-

tier der nördlichen Innenstadt zu schaffen. Hier wird es um viel mehr als nur neue Bepflanzung auf dem Gelände gehen. Auch hinsichtlich der Gebäude sind nicht alle Möglichkeiten (energetische Sanierung, Begrünung, Energiemanagement, intelligente Steuerung von Anlagen, Umstellung der Lichttechnik auf LED etc.) ausgeschöpft. Notwendige Baumaßnahmen werden mit dem Ziel der CO₂-Neutralität geplant, ausgeschrieben und realisiert. Ressourcen- und Energieverbräuche werden abgebildet, um Verhalten und Infrastruktur entsprechend zu justieren.

Ein nachhaltiger Campusbetrieb soll jedoch mehr als nur CO₂-neutral sein. Wichtig ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Ressourcen und Prozesse, einschließlich der investierten Zeit und des persönlichen Engagements eines jeden. Alle zur Verfügung stehenden Ressourcen sollen wertschätzend im Geist der Nachhaltigkeit eingesetzt werden. In diesem Sinne sind auch Verwaltungs- und Arbeitsabläufe zu prüfen und Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen. Über Anschaffungen und Beauftragungen soll ebenfalls mit der Prämisse der Nachhaltigkeit entschieden werden. Als wissenschaftliche Einrichtung trägt die THGA in Lehre, Forschung und Wissenstransfer zur Bewältigung

der gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen bei. Sie ist Treiber für praxistaugliche Innovationen und unterstützt Start-ups, die für eine nachhaltige Zukunft, ausgehend von den 17 SDGs, arbeiten. Im Curriculum vieler Lehrveranstaltungen sind Aspekte der Nachhaltigkeit bereits fester Bestandteil. Einige Studiengänge – zum Beispiel Material Engineering and Industrial Heritage Conservation sowie Climate Change Management (Akkreditierung geplant) – fokussieren bewusst auf die Kernbereiche der Nachhaltigkeit. Themen wie Energie, Rohstoffförderung, Umwelt, Transformation und Nachbergbau, denen an der THGA ein hoher Stellenwert eingeräumt wird, positionieren die Hochschule als kompetenten Ansprechpartner und Change Agent in Sachen Nachhaltigkeit. Die Synergie von Nachhaltigkeit und Nachbergbau kann in Zukunft noch klarer hervorgehoben werden. Ebenso lässt sich

das ganzheitliche, in sich schlüssige Wertschöpfungsmodell (Hochschulmodell) der Hochschule noch transparenter machen und auf Shared Values für die Stakeholder ausrichten. Hierdurch können die in verschiedenen Trends und Megatrends liegenden Chancen noch besser in die Hochschule integriert, Partnerschaften gezielter verfolgt und die Abgrenzung zu Wettbewerbern deutlicher hervorgehoben werden.

In der Lehre – als wesentlichem Leistungsbereich der Hochschule – ergeben sich Chancen aus der Auflösung der räumlichen Dimension. Die Corona-Pandemie hat deutlich gezeigt, welches Potenzial im Sinne von CO₂-Einsparung durch digitale Lehre, mobiles Arbeiten und weniger Dienstreisen besteht. Wichtig erscheint es nun, die richtige Balance zwischen Präsenz- und Remote-Angeboten zu finden, um die hohe Qualität und starke Praxisorientierung in der Lehre der THGA zu sichern und zukunftsfähig weiterzuentwickeln (siehe Abschnitt „Studium und Lehre“, S. 35 ff.).



Grundsätzlich können digitale Technologien sowohl Nachhaltigkeitsaspekte als auch eine bessere Verknüpfung von regionaler Orientierung bei gleichzeitiger Weltoffenheit unterstützen. Nachhaltiges Denken und Handeln als „Future Skills“ müssen fortan noch stärker in den Lehrplan integriert und in Abschlussarbeiten berücksichtigt werden.

Die komplexen Herausforderungen der Zukunft sind als Organisation Hochschule alleine nicht mehr zu lösen und zu bewältigen. Im nachhaltigen Hochschulmodell der THGA spiegelt sich dies zunehmend im Sinne eines Open-Innovation-Ansatzes wider. In einem partizipativen Dialog bietet die Hochschule, als Teil eines nachhaltigen Netzwerks, Kommunen, Unternehmen, Behörden, weiteren Institutionen der Gesellschaft sowie allen nationalen und internationalen Stakeholdern der THGA nachhaltigen Wissenstransfer an. Die Hochschule unterstützt die Netzwerkpartnerinnen und -partner in ihrem Transformationsprozess hin zu mehr Nachhaltigkeit, indem sie technische, soziale und institutionelle Innovationen ermöglicht. In die Kooperation und Kommunikation nachhaltiger Aktivitäten bringen wir eine breite und vielfältige Expertise ein. Unternehmenskontakte und die gelebten Verbindungen zu Industriepartnerinnen und -partnern stellen ein enormes Potenzial dar, den Nachhaltigkeitsgedanken auch außerhalb der Organisation weiter voranzutreiben. Bestehende Zusammenarbeiten können weiter intensiviert und neue Partnerinnen und Partner gewonnen werden. Das umfangreiche regionale und nationale Netzwerk (z. B. Stadt- und Zivilgesellschaft DVT, Senat der

Wirtschaft etc.) wie auch das global aufgestellte (z. B. Fédération Européenne d'Associations Nationales d'Ingénieurs [FEANI], World Federation of Engineering Organizations [WFEO] etc.) stellen eine hervorragende Voraussetzung dar, um als Multiplikator im Sinne der Nachhaltigkeit zu agieren: Ideen in die Welt hinaustragen, aber auch Lösungsansätze aus dem internationalen Kontext für die Region nutzbar machen.

Das nachhaltige Hochschulmodell positioniert die THGA zukunftsorientiert in der Wettbewerbslandschaft der Bildungseinrichtungen. Ein klares Profil auf Basis von Nachhaltigkeit in Verbindung mit agilen Strukturen und systematischer Personalentwicklung (inklusive verbesserten Möglichkeiten, Promotionen zu unterstützen) machen die THGA noch attraktiver für qualifizierte Studierende, Unternehmenspartner sowie für exzellentes Personal und Fachkräfte.

Maßnahmen

Die Ziele im Handlungsfeld Nachhaltige Zukunft sollen u. a. mit den folgenden Maßnahmen erreicht werden:

- Gemeinsames Begriffsverständnis hinsichtlich Nachhaltigkeit schaffen (Weiterbildungen und Workshops für die Hochschulangehörigen).
- Sensibilisierung und Aktivierung aller Hochschulangehörigen.
- Definition einer Roadmap zur nachhaltigen und klimaneutralen THGA.
- Umsetzung der Roadmap auf allen Ebenen der THGA und mit allen Hochschulangehörigen

(Lehre, Forschung, Transfer und Third Mission, Hochschulbetrieb und -verwaltung).

- Implementierung und Sichtbarmachung von Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen Studiengängen.
- Beteiligung an einem Gesamtkonzept „Nachhaltigkeit in der DMT-LB“ (Nachhaltigkeitsbüro) einschließlich der Realisierung des Green Campus.
- Festlegung eines umfassenden Zukunftskonzepts für die THGA.
- Entwicklung von Maßnahmen zur quantitativen und qualitativen Personaloptimierung und -sicherung (Lehrende, Mittelbau, Verwaltung) inklusive Projekt ProF@THGA.
- Einführung einer strategisch orientierten Ressourcenplanung.
- Implementierung der akademischen Weiterbildung in Kooperation mit gesellschaftspolitischen Akteurinnen und Akteuren.
- Erstellung und Umsetzung des Konzepts „Nachhaltigkeit im Dialog“ mit allen Stakeholdern auf allen Ebenen (lokal, regional, national, international).
- Erstellung und Umsetzung des Konzepts einer dialogorientierten Hochschulkommunikation im Sinne des Selbstverständnisses „Engineering for a better world“.

Third Mission

Neben den Kernaufgaben Lehre („First Mission“) und Forschung („Second Mission“) sieht die THGA ihren Auftrag im Rahmen der „Third Mission“ darin, sich gesellschaftlich zu engagieren und in einem regen Austausch mit Zivilgesellschaft, Unternehmen und Politik zu stehen. Über den regulären Bildungsauftrag hinaus engagiert sich die Hochschule zum Beispiel für spezielle Zielgruppen wie Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteiger sowie für Menschen mit internationaler Familiengeschichte. Darüber hinaus fördern wir die Bildung von Kindern, Jugendlichen und Berufstätigen in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik).

Für die Lösung gesellschaftlicher Fragestellungen stellen wir unsere wissenschaftliche Expertise und aktuelle Erkenntnisse zur Verfügung und möchten für die allgemeine Öffentlichkeit eine Plattform sein, die allen am Dialog Interessierten offensteht. Hierzu schafft die Hochschule geeignete Formate im eigenen Haus wie auch im Quartier.

Ausgehend vom Hochschulentwicklungsplan werden die Third Mission-Aktivitäten der Hochschule kontinuierlich weiterentwickelt; Mitarbeitende und Studierende sollen in ihrem gesellschaftlichen Engagement gefördert und unterstützt werden. Die Third Mission ist kein neuer Aufgabenbereich für die Hochschule, sondern symbolisiert und umfasst Tätigkeiten, Aufgaben und Leistungen, die wir seit der Gründung 1816 erfolgreich umsetzen.

Durch die intensive Einbindung von Zivilgesellschaft, Unternehmen und Politik nimmt die Hochschule auch zukünftig gesellschaftspolitische Fragen auf und begleitet das Engagement der Studierenden und Mitarbeitenden. Daraus ergeben sich innovative Ansätze, die Wirtschaft, Umwelt und soziale Verant-

wortung auch im Sinne der 17 SDGs („Sustainable Development Goals“), der Ziele für Nachhaltigkeit, integrieren und von deren Nutzung Unternehmen und Gesellschaft profitieren. Den Rahmen dafür bilden vielfältige lokale, regionale, nationale und internationale Kooperationen mit externen Partnerinnen und Partnern – projektweise oder dauerhaft, personen- oder institutionenbezogen, informell oder formalisiert.

Neben der Fokussierung auf herausragende Forschungsprojekte wollen wir kleinere Aktivitäten von Beschäftigten und/oder Studierenden noch stärker und gezielter unterstützen.

Angelehnt an die Transferstrategie und gemäß unserer Vision, Mission und der strategischen Ziele, engagieren sich die Studierenden und Mitarbeitenden der THGA aktiv für den Dialog zwischen Hochschule und Gesellschaft. Die THGA trägt somit nicht nur zur Berufsbefähigung ihrer Studierenden durch die Lehre und zur Wissenschaft durch anwendungsorientierte Forschung bei, sondern positioniert sich mit ihrer Third Mission auch als Ausgangspunkt für den gesellschaftlichen Wandel. Durch die Förderung ihres gesellschaftlichen Engagements erfahren die Studierenden den Wert ihrer Ausbildung als Grundlage für verantwortungsvolles Denken und Handeln. Diese „dritte Mission“ wird an der THGA profilbildend ein- und umgesetzt und auch künftig weiter ausgebaut.

Umsetzung, Controlling und Reporting des HEP 2028

Die Gestaltung der Hochschulzukunft beginnt jetzt. Controlling und Reporting stellen die professionelle Umsetzung unserer Ziele und Maßnahmen sicher.



Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan 2028 (HEP 2028) beschreibt die Strategie der THGA bis zum Jahr 2028. Er gewährleistet eine langfristige strategische Orientierung und Transparenz für hochschulinterne, aber auch -externe Akteurinnen und Akteure.

Die THGA steht gemeinsam mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum in Trägerschaft der DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH (DMT-LB) und stimmt ihre Hochschulstrategie mit dieser ab. Jährlich legt die THGA darin die Strategieziele für die Hochschule insgesamt, die einzelnen Wissenschaftsbereiche und das Forschungszentrum Nachbergbau fest.

Der HEP 2028 ist partizipativ im Rahmen eines seit 2019 tätigen Think Tanks entstanden, der fakultäts- und statusgruppenübergreifend zusammengesetzt war. Darüber hinaus wurden zahlreiche weitere Akteurinnen und Akteure der THGA in den Prozess einbezogen, sodass viele unterschiedliche Impulse und Perspektiven berücksichtigt werden konnten. Zudem wurde die Grundlage dafür geschaffen, dass die Mitarbeitenden der THGA die Maßnahmen und ihre Umsetzungen mittragen und akzeptieren.

Umgesetzt wird der HEP 2028 mithilfe eines agilen Ansatzes, der zum einen die erforderliche Flexibilität und Anpassungsfähigkeit bezüglich strategischer Subziele sowie Maßnahmen gewährleistet und zum anderen nicht antizipierbare Veränderungen auf strategischer Ebene berücksichtigen kann. In diesem Sinne versteht sich die THGA als „Lernende Hochschule“ gemäß der Theorie der Lernenden Organisation.

Konkret wird ein agiles Prozessverständnis in Anlehnung an den PDCA-Zyklus, ein anerkanntes Konzept für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess, zugrunde gelegt. Der zukünftige PDCA-Zyklus der THGA lässt sich damit wie folgt skizzieren:

- „Plan“: In dieser Phase werden Ziele formuliert, Maßnahmen abgeleitet und bei Bedarf Schlüsselindikatoren definiert.

Die partizipativ erarbeiteten strategischen Ziele und Maßnahmen wurden nach ihrer zeitlichen Umsetzung differenziert und mit Indikatoren für die Erfolgsmessung unterlegt.

Die geplanten Maßnahmen lassen sich in einer Academic Scorecard zusammenfügen. So können wir prüfen, inwieweit sich das Konzept der Academic Scorecard eignet, um Maßnahmen und Ressourcen auszutarieren, einen ausgewogenen Hochschulentwicklungsprozess zu unterstützen und insbesondere die Einführung von Indikatoren zu erleichtern. Dabei sind für die Messung von Zielerreichungsgraden – in Abhängigkeit vom jeweiligen Ziel – sowohl quantitative als auch qualitative Indikatoren geeignet.

- „Do“: Mit dem „Do“ erfolgt eine punktuelle, ausgewählte Umsetzung einzelner Maßnahmenschritte oder -bestandteile durch Testen mit kurzfristig realisierbaren Mitteln. Entscheidend dabei ist, dass vor Etablierung der beschlossenen Maßnahme eine Reaktion des betrachteten Systems ausgelöst wird, um deren Wirksamkeit zu evaluieren.



Die THGA hat für alle strategischen Handlungsfelder diverse, kurzfristig realisierbare Maßnahmen identifiziert und startet diese erste Phase 2022, spätestens 2023. Vor dem nächsten Schritt „Check“ im PDCA-Zyklus sollte eine Maßnahme positiv evaluiert worden sein.

- „Check“ (auch als „Study“ bezeichnet): Nach Auswertung der Ergebnisse von „Do“ erfolgt die Umsetzung der Maßnahmen in der Breite, sofern die Resultate positiv waren. Andernfalls wird ein modifizierter Testlauf durchgeführt.

Hiermit erfolgt ein weiterer Schritt der Steuerung (Controlling) der Maßnahmenumsetzungen. Das Controlling erfolgt hochschulintern durch einen systematisierten und fortlaufenden Monitoringprozess und wird per Reporting dokumentiert, das in einem festen Turnus

dem Senat, dem Hochschulrat und den beteiligten Bereichen zur Verfügung gestellt wird. Ein halbjährlich erscheinender Newsletter informiert zudem die Mitarbeitenden sowie die Studierenden der THGA. Im Regelfall beinhaltet er die erfolgreiche Umsetzung der Phase „Check“, im Ausnahmefall die Phase „Act“.

Zusätzlich ist ein externes, periodisch durchzuführendes Controlling vorgesehen, das intern wie extern einer bewussten und proaktiven Steuerung aller Hochschulentwicklungsmaßnahmen dient.

Darüber hinaus ist auf Basis der agilen Vorgehensweise geplant, strategische Subziele sowie Maßnahmen in einem festen Turnus zu modifizieren, soweit dies erforderlich und angemessen erscheint. Dazu erarbeitet der

Think Tank THGA2030 – zukünftig ein kontinuierliches Beratungsgremium – Modifikationsvorschläge, die von Präsidium und Senat diskutiert sowie bei Eignung beschlossen werden. Dabei wahren die erforderlichen Modifikationen den Verbindlichkeitscharakter des HEP 2028.

Auf übergeordneter Strategieebene evaluiert das Präsidium die Zielerreichungsgrade jedes Jahr und steuert, falls erforderlich, im Sinne eines aktiven Controllings nach.

- „Act“: Im letzten Schritt des PDCA-Zyklus werden die Änderungen endgültig umgesetzt, somit institutionalisiert und neue Standards geschaffen. Daran schließt sich im Regelfall erneut ein PDCA-Zyklus an, um die positive Entwicklung zu forcieren und fortzusetzen.

Mit diesem Schritt erhebt die THGA die erfolgreichen Maßnahmenumsetzungen zum neuen Standard und dokumentiert ihn mit Prozessbeschreibungen, Ordnungen, Formvorlagen o. Ä.

Die Konkretisierung der einzelnen Schritte im Rahmen der definierten Maßnahmen sowie eine sukzessive Etablierung des PDCA-Zyklus beginnt unmittelbar nach Verabschiedung des HEP 2028 durch den Hochschulrat. Dabei ist die Steuerung der Hochschulentwicklung dann erfolgreich und erreicht ihr Ziel eines konzertierten Gesamtergebnisses, wenn die zahlreichen Entwicklungsprozesse nicht nur kontinuierlich, sondern auch koordiniert begleitet werden.



Leitbild der Hochschule

Vision

Technische Hochschule Georg Agricola – Zukunft seit 1816

Wir sind überzeugt, dass wir durch Wissen und Technologie eine lebenswerte Welt gestalten können. Wir wollen Zukunft schaffen ...

... für Menschen, die sich durch Bildung Perspektiven erarbeiten.

... indem wir qualifizierte Fachkräfte ausbilden – regional, national und international.

... für die Gesellschaft, weil unsere Arbeit zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt beiträgt.

Dieser Verantwortung stellen wir uns mit großem Einsatz und großer Sorgfalt in Forschung und Lehre.

Mission

Unser Auftrag und unser Versprechen: Verantwortung für Wissen und Bildung.

Wir stellen unsere Arbeit in den Dienst der Bildung. Wir verpflichten uns, aus unserem Wissen ein herausragendes Angebot in Forschung und Lehre zu schaffen, welches Technik, Wirtschaft, Umwelt und soziale Verantwortung integriert.

Wir wahren und vermehren Wissen und schaffen innovative Technologien. Dabei arbeiten wir mit Partnerinnen und Partnern aus Politik, Wirt-

schaft und Gesellschaft zusammen.

Wir identifizieren und fördern Talente unabhängig von ihrer Herkunft mit all unseren Mitteln.

Wir unterstützen insbesondere Bergbauregionen beim strukturellen Wandel und eröffnen ihnen Chancen, die sich durch nachhaltigen Bergbau, sichere Bergbautechnik und zukunftsorientierten Nachbergbau ergeben.

Wir gehen verantwortungsvoll mit den Ressourcen um, die uns zur Verfügung gestellt werden. Wir fördern Transparenz und den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Als demokratische Hochschule bieten wir allen Mitgliedern der Hochschule die Möglichkeit, sich zu beteiligen.

Leistungsversprechen

Leistung und Versprechen – wir schaffen Zukunftsperspektiven. Wir schaffen Perspektiven ...

... für unsere Studierenden, indem wir Talente jeder Herkunft für akademische Berufe qualifizieren, ihnen einen erfolgreichen Berufsweg ermöglichen und sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

... in der Gesellschaft: Unsere Absolventinnen und Absolventen und die Ergebnisse unserer anwendungsorientierten Forschung leisten wichtige positive Beiträge zur sozialen und wirtschaftlichen

Entwicklung und zum technischen Fortschritt.

... für unsere Partnerinnen und Partner in Industrie, Verwaltung und Dienstleistungsunternehmen und reagieren flexibel auf sich ändernde Marktbedingungen. Unsere Partnerinnen und Partner profitieren von unserem Wissen, unserer Forschung und den Innovationen, die wir schaffen.

... für unsere Mitarbeitenden, indem wir gute Arbeitsplätze bieten und unsere Organisation kontinuierlich verbessern. Der Führungsstil und die Zusammenarbeit an unserer Hochschule sind von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Unsere Werte und unsere Kultur

Wir setzen auf die hohe Leistungsbereitschaft und Loyalität aller Beteiligten.

Grundlagen unserer Kultur im Umgang miteinander sind Menschlichkeit und Offenheit. Wir sind offen für alle, unabhängig von ihrer Herkunft, von Alter, Geschlecht, Religion und sexueller Orientierung. Wir gehen miteinander fair und partnerschaftlich um. Herausforderungen und Konflikte werden offen und lösungsorientiert behandelt. Unsere Arbeit und Motivation zeichnen sich durch Beteiligung, Mitbestimmung, Teamkultur und die Transparenz von Informationen und Entscheidungen aus.

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der Technischen Hochschule Georg Agricola

Die Technische Hochschule Georg Agricola (THGA) ist eine staatlich anerkannte Hochschule der DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH, Bochum (Trägerin). Sie wird durch den Präsidenten vertreten.

Redaktion und inhaltliche Konzeption

Prof. Dr. Heike Kehlbeck
Dr. Christian Warnecke

Anschrift

Technische Hochschule
Georg Agricola
Herner Straße 45
44787 Bochum

Konzeption, Gestaltung, Grafiken & Realisation

Studio HAHEI Visual Design
Stephanie Globert

Lektorat

Textbüro Kirsten Müller

Fotos und weitere Grafiken

Dr. Christian Warnecke: S. 2, 6; Volker Wiciok: S. 2 (Bild in der Mitte), 4, S. 6 (Bild in der Mitte), 15, 19, 21, 22, 24, 35, 36–37, 40, 42–45, 47–49, 52–53, 59, 61, 72; Oktober Kommunikationsdesign (Grafik: S. 44–46); shutterstock, Vectorbum: S. 62; Martina Kiphardt: S. 63; United Nations: S. 64; Carmen Tomlik: S. 66; shutterstock, Vector-Space06: 70; shutterstock, topvector: 73



Technische
Hochschule
Georg Agricola

Staatlich anerkannte Hochschule

Herner Straße 45
44787 Bochum

Tel 0234 968-02

Web www.thga.de

 [thgabochem](https://www.facebook.com/thgabochem)

 [thgabochem](https://www.instagram.com/thgabochem)